Nummer 23.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfennig, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1,90.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. — Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. — Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. — **Samstag, den 20. Februar 1892.** — Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die
„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"
erscheint täglich in großem Format
und kostet
incl. der Sonntags-Gratisbeilage:
„Illustrirte Familien-Zeitung"
monatlich 50 Pfg.

Deutscher Reichstag.

176. Sitzung vom 18. Februar 1892. 2 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Goßler und Kommissarien.

An Stelle des ausgeschiedenen Abg. Kochann wurde auf Vorschlag des Abg. Graf Ballestrem der Abg. Prinz von Arenberg durch Zuruf zum Mitgliede der Reichs-Schuldenkommission gewählt.

Darauf wurde die Berathung des Militäretats fortgesetzt und die Ausgaben-Kapitel: höhere Truppenbefehlshaber, Gouverneure, Kommandanten, Platzmajore, Adjutanturoffiziere und Offiziere in besonderen Stellungen, Generalstab und Landesvermessungswesen, Ingenieur- und Pionierkorps, ohne Debatte bewilligt.

Bei Kapitel 24, Geldverpflegung der Truppen, findet sich eine Mehrforderung von 506,843 M., welche die Mittel bieten soll, sämmtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu einer Uebung von 14tägiger Dauer heranziehen zu können.

Referent Abg. Kendell bemerkte, daß diese Forderung in der Kommission mehrfach beanstandet sei und daß für die Bewilligung der ganzen Summe von 24 nur 8 Mitglieder gestimmt hätten. Die Mehrheit habe einen Abstrich von 55,377 M. vorgenommen.

Abg. Richter: In diesem Etat tritt zum ersten Male für diese Zwecke eine ganz erhebliche Mehrforderung hervor. Es handelt sich um eine Ausdehnung der Uebungen gegen den bisherigen Umfang um 80 v. H. 53 v. H. mehr Mannschaften sollen herangezogen werden, und die durchschnittliche Uebungsdauer soll sich ebenfalls um drei Tage erhöhen. Eine so starke Erweiterung der Uebungen finden wir nicht gerechtfertigt.

Bundeskommissar Major Gaede: Der bisherige Etatsansatz ist seit 1877/78 derselbe geblieben. Inzwischen haben die Vermehrungen der Armee stattgefunden; bei allen Waffengattungen sind Vermehrungen eingetreten, welche die bessere Ausbildung des Beurlaubtenstandes zur dringenden Pflicht machen. An eine Aenderung der Wehrpflicht durch das Gesetz von 1888 gar nicht zu gedenken. Die Uebungen zu vermehren, ist als ein dringendes Bedürfniß von uns angesehen worden. Der Mangel der erforderlichen Uebungen hat bei den Landwehrleuten eine gewisse Schwerfälligkeit hervortreten lassen, welche die Ueberzeugung bestärkt, daß es Zeit ist, einen neuen Modus zu wählen, um in die Uebungen des Beurlaubtenstandes diejenige Ordnung zu bringen, welche den erhöhten Anforderungen entspricht. Die Forderung ist begründet durch die Vergangenheit und die Entwicklung der ganzen Angelegenheit.

Abg. v. Schöning (dk.) bat die Verwaltung, die Einziehung der Ersatzreserve zweiter Klasse zu einer zehnwöchentlichen Uebung in diesem Sommer nicht Mitte August, sondern mit Rücksicht auf die Ernte etwas später stattfinden zu lassen.

Generalmajor v. Goßler sagte Erwägung dieser Angelegenheit zu.

Abg. Richter: Wenn die Argumentation des Herrn Major Gaede wahr wäre, so würde sie auch für eine vierwöchentliche, mehrmonatliche oder jährliche Dauer der Uebungen ausschlaggebend sein. Wenn sich zwei Uebungen auf mehrere Jahre vertheilen, so ist das viel besser für die Betroffenen, als wenn sie zwei Jahre hintereinander aus ihren bürgerlichen Verhältnissen herausgerissen werden. Die Uebungszeit mit dem neuen Gewehr ist so kurz bemessen gewesen, weil der Mechanismus dieses Gewehrs einfacher, faßlicher ist, als der des früheren. Wir müssen dabei stehen bleiben, daß den steigenden Lasten gegenüber auch endlich an die Entlastung durch Verkürzung der Dienstzeit ernsthaft herangetreten wird.

Das Kapitel wurde nach dem Antrage der Kommission angenommen. Die Absetzung der 55,377 M. hat entsprechende Herabsetzung bei 11 weiteren Titeln zur Folge. Im Uebrigen wurde Kapitel 25, „Naturalverpflegung der Truppen", ohne Debatte bewilligt.

Bei Kapitel 26, „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen", fragte

Abg. Schmidt (Elberfeld) an, ob weitere Versuche gemacht worden sind, die Bekleidung der Truppen in den Gefängnissen herzustellen. Neuerdings solle die Militärverwaltung beabsichtigen, die Fabrikation von Stiefeleisen, die in Remscheid und Solingen stark betrieben wird, selbstständig in die Hand zu nehmen. Das würde die betr. Industrie, die viele kleine Leute ernährt, schwer schädigen.

Generalmajor v. Funk: Die Strafanstalten sind für Zwecke der militärischen Oekonomie in letzter Zeit in verstärktem Maße herangezogen worden. Der angeregte Einzelfall beschränkt sich auf eine Anregung eines Armeekorps, dem die Erlaubniß zu einem derartigen Versuch gegeben worden ist.

Abg. Biehl (Ctr.) brachte einen Fall zur Sprache, wo durch die Oekonomiehandwerker eines Regiments große Unterschleife begangen worden sind, und bat dringend, den Oekonomiehandwerkern nicht zu gestatten, für dritte, mit der Armee in keiner Beziehung stehende Personen Arbeiten anzufertigen.

Generalmajor v. Funk: Wir haben die Zahl der Oekonomiehandwerker bereits bedeutend verringert, sie noch weiter zu vermindern, ist nicht möglich.

Abg. Richter: Auch ich habe mich seit Jahren bemüht, auf die Verminderung dieser Kategorie hinzuwirken. In dieser Einrichtung liegt eine besondere Belastung der Schneider und Schuhmacher, die in den Militärdienst treten, denn sie werden als Oekonomiehandwerker eingestellt auf volle drei Jahre, auch wenn sie sonst für den Militärdienst nicht tauglich sind. Man sollte sich daran gewöhnen, im Frieden mehr Lieferungen fertiger Gegenstände zu vergeben, dann würden auch im Kriege die Einrichtungen sich sehr einschränken lassen.

Abg. v. Frege (dk.) war der Militärverwaltung für die Verminderung der Zahl der Oekonomiehandwerker dankbar, trat aber dem Wunsche einer weiteren Verminderung entgegen. Ein Stamm zuverlässiger Arbeiter müsse im Kriege bei der Truppe bleiben.

Abg. Hinze (dfr.): Die Oekonomiehandwerker bleiben im Kriege gar nicht bei der Truppe, sondern in den Werkstätten zurück, im Felde hat man von ihnen noch niemals etwas gesehen. Viel besser wäre es, man beschritte den Weg, den Oesterreich seit einiger Zeit beschritten hat, indem die Armeeverwaltung sich mit großen Lieferungsverbänden in Verbindung setzt, welche auch die nöthige Sicherheit für die rechtzeitige Ergänzung des Kriegsbedarfs bieten.

Abg. Osann (nl.) muß seinerseits dabei stehen bleiben, daß die Oekonomiehandwerker auch nach ihrer Verminderung dem freien Handwerkerstande, namentlich den Schuhmachern, Schneidern und Sattlern eine unerträgliche Konkurrenz machen.

Generalmajor v. Funk: Ich wiederhole, daß eine weitere Verminderung der Oekonomiehandwerker bei dem gegenwärtigen Stande der Korpsbekleidungsämter zur Zeit nicht angängig ist. Mit der Vergebung von größeren Lieferungen an große Lieferanten hat es seine Schwierigkeiten, namentlich wegen der Zuverlässigkeit.

Abg. Biehl verwies auf eine Stelle, wo ein Regimentsschneider direkt in der Kaserne eine Privatwerkstatt errichtet hatte, und einige Regimentschefs wollen noch heute nicht daran glauben, daß in den Militärwerkstätten Privatarbeit nicht hergestellt werden dürfe.

Abg. v. Frege gab dem Abg. Hinze zu, daß er sich geirrt habe, wenn er glaubte, die Oekonomiehandwerker würden mit auf den Kriegsschauplatz genommen, und rieth auch seinerseits dringend ab, die Lieferungen großen Lieferanten zu übergeben, die sich in Oesterreich der ärgsten Bedrückung der kleinen Handwerker schuldig gemacht hätten.

Abg. Schmidt (Elberfeld): Ich perhorreszire ganz allgemein, nicht bloß für die Landarbeiter, das System der künstlichen Ausbildung von Leuten, die das Handwerk nicht regelrecht gelernt haben, zu Schneidern und Schuhmachern. Im Uebrigen kann ich nur wünschen, daß die Verwaltung mit der vermehrten Beschäftigung der Strafanstalten fortfährt.

Abg. Hinze bemerkte, daß die kleinen Handwerker in Oesterreich 25 v. H. Lieferungen übertragen bekommen hätten.

Das Kapitel wurde bewilligt, ebenso die Kapitel Garnison-, Verwaltungs- und Serviswesen, Garnisonbauwesen.

Beim Kapitel Militärmedizinalwesen bemerkt

Abg. Endemann (nl.): Die Frage, wie bei einem künftigen Kriege die Verwundeten aus der Feuerlinie in Sicherheit gebracht werden sollen, beschäftigt die weitesten Kreise, seitdem der Vortrag unseres berühmten Landsmannes Billroth über die Wirkung der Schießwaffen stattgefunden hat. Hier wird die freiwillige Krankenpflege, für deren Entwickelung die verewigte Kaiserin Augusta so viel gethan hat, sehr viel wirken können.

Major Gaede: Der Vortrag Billroth's in der österreichischen Delegation ist von uns mit der größten Gewissenhaftigkeit erörtert worden. Professor Billroth hat ja darin ganz recht, daß die Wirkung der Waffen ganz außerordentlich in den letzten Jahren gesteigert worden ist. Am meisten wird das kleinkalibrige Gewehr eine Steigerung seiner Wirkung erfahren, da es auf mittlere Entfernungen noch einen Baumstamm von 50 Centimeter durchschlägt. Die Zahl der Verwundeten wird steigen, aber die Art der Verwundung wird, wenn man so sagen darf, eine humanere sein. Die Frage des Vorredners, wie die Fortschaffung der Verwundeten aus der Feuerlinie auf den Verbandplatz besorgt werden soll, kann ich dahin beantworten, daß schon jetzt jeder Mann, jeder Offizier mit einem antiseptischen Verband ausgerüstet ist, daß schon jetzt bei jeder Truppe einige Mannschaften als Krankenträger ausgebildet worden sind, daß jedes Armeekorps drei Sanitäts-Detachements hat, jedes zu 8 Wagen und 120 Tragen mit der nöthigen Mannschaft und ärztlichem, wie Lazarethgehülfenpersonal. Jedes Detachement kann auch getheilt werden. Eine weitere Staffel in unserer Fürsorge sind die Militärlazarethe, deren jedes Armeekorps 12 zu 200 Betten sofort aufstellen kann. Mit allen unseren Vorbereitungen basiren wir jetzt auf einem durchschnittlichen Verlust an Mannschaften an 20 v. H. Verbandmaterial ist für mehr als 30 v. H. der ganzen Kopfstärke vorhanden. An Tragen und Trägern ist weit mehr vorhanden als Professor Billroth selbst für nothwendig bezeichnet hat. Für alle Fälle zu sorgen ist ja auch bei aller Gründlichkeit ausgeschlossen, aber soweit es in der Möglichkeit liegt, ist auch auf diesem Gebiet die Militärverwaltung bestrebt, nach Kräften ihrer Aufgabe zu entsprechen.

Abg. Virchow: Immerhin werden wir selbst bei günstigen Schlachten damit rechnen müssen, daß sie sich länger als bisher hinziehen, hin- und hergehen und auch dadurch die Zahl der Verwundeten erheblich steigern werden; es wird dann auch vorkommen, daß es an den nöthigen Kräften fehlt, denn allen Eventualitäten läßt sich eben nicht vorbeugen. Vielleicht wäre nach diesen Richtungen die Genfer Konvention etwas zu erweitern. Vor Allem kommt es doch darauf an, daß die beiderseitigen Truppen die Genfer Konvention respektiren, das letzte Mal war das nicht der Fall. Die Einrichtungen für den Verwundetentransport und den Verwundetenverband müssen eben auch geschützt und nicht bei dem Hin und her der Kämpfenden der Wegnahme ausgesetzt sein. Auch die Verwendung zerlegbarer Baracken sollte in Erwägung gezogen werden. Die hilfreiche Theilnahme des ganzen Volkes wird man nicht entbehren können, wenn auch die Verwaltung dieser Theilnahme ein gewisses Widerstreben entgegensetzt. Man soll diese Mitwirkung nicht in zu bureaukratische Formen zwingen.

Generalmajor v. Goßler: Die Genfer Konvention wird in unserer Armee bekannt gemacht. Gegen die Mitwirkung der freiwilligen Krankenpflege ist die Verwaltung keineswegs abgeneigt; die militärische Krankenpflege beschränkt sich überhaupt wesentlich auf den Kriegsschauplatz.

Damit schloß die Diskussion. Das Kapitel wurde bewilligt, ebenso der Rest des Ordinariums des Militäretats.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr. (Fortsetzung.)

Schluß $5^{1}/_{4}$ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

17. Sitzung vom 18. Februar. $11^{1}/_{4}$ Uhr.

Am Ministertisch: Thielen, Dr. Miquel und Kommissare.

Präsident v. Köller eröffnete die Sitzung.

Geheimrath Professor Dr. Koch ladet die Mitglieder des Hauses für den 21. d. Mts. zur Besichtigung seines Laboratoriums ein.

Auf der Tagesordnung stand die Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung. (Berichterstatter für die dauernden Ausgaben v. Tiedemann-Bomst, fk., für die einmaligen außerordentlichen Dr. Sattler, nl.)

Beim Titel 1 der Einnahmen „Aus dem Personen- und Gepäckverkehr", womit die Berathung der grundlegenden Fragen verbunden wurde, berichtete v. Tiedemann-Bomst eingehend über die in der verstärkten Budgetkommission geführten Verhandlungen, woran sich außer dem Minister der öffentlichen Arbeiten auch der Finanzminister in dankenswerther Weise betheiligt habe.

Inzwischen ist folgender Antrag Hitze, Dr. Lieber und Genossen (Ctr.) eingegangen: „Die Staatsregierung zu ersuchen, Maßnahmen und Einrichtungen zu treffen, um die Sonntagsruhe den im Eisenbahndienste beschäftigten Beamten und Arbeitern in weiterem Maße zu sichern."

Minister Thielen: Ich habe aus den Verhandlungen der Budgetkommission die Ueberzeugung mitgenommen, daß wir nicht nur in diesem Jahre uns über die wesentlichen Punkte verständigt haben, sondern daß ich auch hoffen darf, daß dies in Zukunft der Fall sein werde. Ich bitte Sie, mein Streben nach Sparsamkeit, wodurch die Sicherheit des Verkehrs und des Betriebes nicht gestört werden soll, zu unterstützen. Der Abschluß, wie er für das laufende Jahr jetzt vorliegt, ist kein günstiger. Für Januar ergiebt sich ein Ausfall an Einnahmen für den Güterverkehr, der nur durch andere Einnahmen sich in ein kleines Plus verwandelt. Die Ursache liegt in dem milden Winter, welcher die Schifffahrt fast während des ganzen Winters gestattete; dazu haben die Handelsverträge die Transporte für Januar etwas zurückgehalten. In den beiden noch fehlenden Monaten des laufenden Etatsjahres wird der Verkehr sich nicht besonders heben.

Truggold.

Roman von Max von Weißenthurn.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Der Arzt fand ihren Zustand, welchen er für übergroße Ermüdung in Folge der langen Reise hielt, wesentlich gebessert und meinte, daß sie in einigen Tagen völlig erholt sein werde. Hugo gegenüber redete er allerdings ernster; er sagte ihm, daß Laura irgend eine heftige Nervenaufregung gehabt haben müsse und daher große Schonung geboten sei; ihr Herz sei nicht normal, weshalb man sie vor jeder Uebermüdung oder Aufregung schützen müsse. Ueber Hugo's übertriebene Besorgniß lächelte er dann jedoch und meinte, dazu sei keine Veranlassung. Der junge Gatte kehrte folglich einigermaßen beruhigt zu seiner Frau zurück. Sie sah wunderschön aus, während sie seinen auf sie gerichteten Blicken begegnete.

„Ich glaube, Du hast mich wirklich ein wenig gern," flüsterte sie, als er sich zu ihr niederbeugte.

„Wer könnte Dich nicht gern haben!" antwortete er ihr. „Und schulde ich Deiner Liebe nicht so viel?"

Hugo erinnerte sich erst später, mit welch' seltsamem Gesichtsausdruck sie sich bei diesen Worten abgewandt hatte.

Obwohl sie nach einigen Tagen der Ruhe wieder wie früher in der Welt erschien, sah sie doch elend aus, litt sie qualvoll. Die Schuld, welche sie gegen ihren Gatten auf sich geladen, stand als drohendes Gespenst zwischen ihm und ihr, während das Bewußtsein, daß sie in Franz Ashton's Gewalt war, ihr jede Lebensfreudigkeit raubte.

Die Saison war eine besonders lebhafte und viele Unterhaltungen wurden Hugo Cameron und seiner Frau zu Ehren gegeben; man beneidete ihn allgemein um sein königlich schönes Weib, neben deren strahlender Erscheinung jüngere Schönheiten in ein Nichts versanken. Er war stets gut, geduldig und aufmerksam gegen sie, aber Laura fühlte doch, daß dies Alles ihn eine große Ueberwindung kostete. Zuweilen, wenn sie allein waren, fühlte sie nur zu deutlich, daß seine Gedanken nicht bei ihr weilten, daß sein Herz noch heute wie immer einzig Emmy Gerant gehörte.

Mit Erstaunen nahm die elegante Welt wahr, daß Franz Ashton, der bekannte Rechtsanwalt, dessen Gleichgültigkeit für alles gesellschaftliche Leben bereits sprichwörtlich geworden, dieses Jahr in Theatern und bei Unterhaltungen sehr viel zu sehen war, aber Niemand außer Franz Ashton selbst wußte, wie peinlich ein Menschenkind, dem er allerorts begegnete, sich von seiner Gegenwart bewegt fühlte. Laura Cameron's Antlitz erblaßte, so oft sie seiner ansichtig wurde; sie las in seinen Zügen, in jedem seiner Blicke eine unausgesprochene Drohung.

Obwohl er ihr keine auffällige Beachtung schenkte, hatte sie doch stets das Gefühl, er verfolge sie, er sei überall gegenwärtig, wo sie erschien, und er flößte ihr schließlich solche Angst ein, daß sie sich mehr denn einmal angstvoll fragte, wie lange sie noch im Stande sein würde, solche Qual zu ertragen. Seine Rache schien das Damoklesschwert sein zu sollen, welches stets bereit zum Fall, er über ihrem Haupte hielt.

Wiederholt fühlte sie sich versucht, ihm zu Füßen zu stürzen und ihn anzuflehen, er möge ihrer schonen, aber sein eisiger Blick sagte ihr seine Antwort und bewahrte sie vor der tiefsten Demüthigung vor diesem Manne, welchen sie maßlos hassen mußte.

So oft Hugo nicht in ihrer Nähe weilte, war sie von angstvoller Qual gepeinigt; hörte sie seine Schritte, wenn er nach mehrstündiger Abwesenheit nach Hause zurückkehrte, so hatte sie das Gefühl, als ob ihr Herz aufhören müsse zu schlagen; so sehr fürchtete sie sich, daß er von Franz Ashton die Wahrheit hatte erfahren können. War der Rechtsanwalt bei ihnen zu Besuch, so befand er sich in einem geradezu fieberhaften Zustand, und es war nur zu begreiflich, daß ihre Gesundheit unter dieser steten Nervenaufregung litt. Ihre Nächte waren schlaflos, wenn sie nicht Chloral nahm. Hätte ihr Gatte sie wahrhaft geliebt, so würde er all dies bemerkt haben, aber nach jenem einen Unwohlsein, dessen Zeuge er gewesen, war sie anscheinend stets heiter und guter Dinge, zu jeder Zerstreuung geneigt, und so ahnte er nichts von der Wahrheit.

Wäre er selbst weniger unglücklich gewesen, so hätte ihm dieselbe nicht entgehen können; sein ganzes Wesen aber war ein steter Kampf, seine wirklichen Empfindungen zu verbergen, und so kam es, daß er, ausschließlich mit sich selbst beschäftigt, ihrer nicht achtete. Seine Liebe zu Emmy war stark und innig wie immer; er fühlte, daß er unfähig sei, gegen dieselbe anzukämpfen; ging er in Gesellschaft, so zitterte er davor, sie zu sehen, und als er schließlich wirklich einmal mit ihr zusammentraf, erblaßte er beim Anblick des stolzen Gesichts, welches einst so zärtlich auf ihn geschaut hatte.

Im Treppenhause eines aristokratischen Palais trafen beide zusammen. Er kam gerade aus seinem Klub, um Laura abzuholen, und schritt eben die breite Treppe hinauf, als er sich unversehens Emmy gegenübersah. Sie trug ein weißes Kleid, an ihrem Hals glitzerte ein kostbares Brillantkollier. An ihrer Seite schritt der älteste Sohn des Hauses, der junge Graf Sevon. Er trug ihr Bouquet und beugte sich mit einer nur zu beredten, bewundernden Zärtlichkeit zu ihr nieder, welche Hugo mit sinnlosem Zorn erfüllte, der indeß bald dem dumpfesten Schmerze wich, als er Emmy's ernstem Blick begegnete.

„Ah, Cameron!" rief der junge Hausherr lebhaft. „Ich bin erfreut, Sie zu sehen. Warum kommen Sie so spät? Seine Hoheit, der Fürst, huldigt Ihrer Gemahlin in noch nicht dagewesener Weise. Er ist, wette ich, von dem tödtlichsten Haß gegen Sie erfüllt, weil Sie der Gatte der schönen Gräfin Laura sind!"

Hugo antwortete mit einigen nichtssagenden Redensarten; seine Augen aber waren unverwandt mit seltsamem Ausdruck auf Emmy gerichtet. Er kam ihr alt vor, so verändert sah er aus, während sie ihm ihre kleine, behandschuhte Rechte bot.

„Sie kommen spät," sprach sie lächelnd, „ich breche eben auf. Sie sind doch wohl gewesen?"

Die Stimme versagte ihm; nur mit Anstrengung konnte er so viel Fassung erringen, um sie nach dem Befinden ihres Vaters zu fragen, und obwohl er sich alle Mühe gab, seine innere Erregung zu verbergen, trat dieselbe doch deutlich zu Tage, so daß selbst Graf Sevon sie bemerkte.

„Mein Vater ist ernstlich krank gewesen," berichtete Emmy mit leiser Stimme. „Wir kamen in der verflossenen Woche zur Stadt, um der Hochzeit meiner Kousine Lola beizuwohnen. Sie erinnern sich doch noch an Lola? Ich höre, daß auch Sie und Frau Cameron bei dieser Feierlichkeit anwesend sind, aber Sie haben jedenfalls so viele Einladungen, daß Sie an diese erst in dem Augenblick denken, in welchem Sie ihr nachkommen müssen."

„Ich bedaure sehr, daß Baron Humphrey leidend ist," stammelte Hugo, ohne eigentlich recht zu wissen, was er redete.

„Ich danke für Ihre Theilnahme, jetzt befindet er sich bereits wohler. Doktor Graham hat ihn wieder einmal mit Erfolg behandelt. Gute Nacht!"

Sie ging an ihm vorüber, der junge Graf schritt an ihrer Seite. Hugo blickte ihnen nach, während sie die Treppe hinab in die Vorhalle gingen. Unten stand ein Diener und bot Emmy den weißen Burnus, in welchen sie sich hüllte.

Hugo sah, wie der Graf ihn aus den Händen des Mannes nahm und ihn sorgfältig um Emmy's Schultern legte. Ein leises Lachen des Mädchens auf irgend eine Bemerkung, die er gemacht haben mußte, schlug an Hugo's Ohr; ihn kümmerte es nicht, ob ihn Jemand beobachtete; er wußte nicht, was er that; er fühlte sich hülflos und elend.

Aus dem Ballsaal drang die Musik an sein Ohr. Graf Sevon kam, nachdem er Emmy zum Wagen geleitet, zurück. Sein Gesicht strahlte wie vor Glück. Hugo aber erblaßte bis in die Lippen. Als er Laura gegenübertrat, bemerkte diese den Ausdruck furchtbaren seelischen Leidens in seinen Augen, und sie wußte nur zu gut, wodurch derselbe hervorgerufen worden war. Sie waren einander begegnet, jene Beiden, welche sie getrennt hatte und die nun nicht zueinander kommen konnten, gleich den zwei Königskindern, — — „das Wasser war gar zu tief" . . .

* * *

Obwohl Emmy Hugo Cameron gegenüber völlige Ruhe und Selbstbeherrschung an den Tag gelegt, wollte ihr Herz doch geradezu zum Zerspringen, als sie, in die Kissen des Wagens zurückgelehnt, heimfuhr. Sie hatte, seit sie nach London gekommen, eine solche Begegnung gefürchtet. Nun war sie eingetreten und maßlos hatte sie sie erschüttert. Hugo's bleiches Antlitz, seine merkliche Verstörung, sein vergebliches Streben, die äußere Fassung aufrecht zu halten, bereiteten ihr ein grenzenloses Weh; dazu kam noch, daß er in seiner äußern Erscheinung ihr ungeheuer verändert erschien.

Während der ganzen Nacht konnte sie kein Auge schließen; seine schmerzverzerrten Züge verfolgten sie unaufhörlich; sie barg das Antlitz in den Kissen, nur um die Vision zu verdrängen, aber es gelang ihr nicht, und als sie endlich das Haupt emporhob, war es von Thränen überströmt; sie hatte in seinen Zügen gelesen, wie tief unglücklich er sei, und liebte ihn allzusehr, als daß sie sein Glück nicht höher gestellt hätte als das ihre.

Am nächsten Morgen entging es ihrem Vater nicht, wie bleich sie aussah, und sie theilte ihm mit, daß sie Hugo Cameron gesehen habe.

Zornig blitzte es in seinen Augen auf; er hatte Hugo die Beleidigung nicht verziehen, welche dieser seinem Hause zugefügt; seine Tochter legte ihre Hand auf seinen Arm und bettete ihr Haupt liebkosend an seine Schulter.

„Ich möchte, daß Du gut mit ihm bist, wenn der Zufall Euch zusammenführt, Papa," bat sie sanft. „Ich glaube nicht, daß er glücklich ist, und es hat sich mir schon oft der Gedanke aufgedrängt, daß er meinen Brief nicht erhalten haben kann, sonst hätte er denselben gewiß in der einen oder in der andern Weise beantwortet. Wir haben nicht den Schatten eines Rechtes, ihn einer Unziemlichkeit für fähig zu halten; während seines ganzen Verkehrs mit uns hat er sich nie auch nur den geringsten Mangel an Rücksicht zu Schulden kommen lassen."

„Briefe pflegen in der Regel an ihrem Bestimmungsort anzukommen, Emmy," bemerkte der Baron trocken.

„Nicht immer, lieber Vater, und ich muß ehrlich gestehen, daß ich überzeugt bin, Hugo hat mein Schreiben nicht erhalten," beharrte das junge Mädchen.

„Ich bin hingegen vollständig gewiß, daß er es bekommen hat, Emmy," erwiederte der alte Mann, an seinen eigenen Brief denkend und von der Ueberzeugung ausgehend, daß, wenn schon das eine Schreiben nicht angekommen, doch nicht auch das zweite verloren gegangen sein konnte.

„Und ich fühle instinktiv, daß er meinen Brief nicht bekam," fuhr Emmy fort, „darum möchte ich Dich von Herzen bitten, gut und liebevoll mit ihm zu sein. Willst Du es mir versprechen, Vater?"

Der Baron zögerte einen Augenblick, dann neigte er das Haupt und küßte seine Tochter.

„Du setzest ja Deinen Willen immer durch, Emmy," sprach er, bestrebt, in einen leichten Ton überzugehen. „Aber es ist hohe Zeit, unsern Besuch bei Graham abzustatten; wenn wir uns nicht beeilen, so werden wir eine halbe Stunde lang in seinem Wartezimmer mit einem Dutzend anderer Leute verbringen müssen, um des Augenblicks zu harren, in welchem er uns empfangen kann".

Doktor Graham war ein alter Freund des Barons, ein Verwandter seiner verstorbenen Frau und zugleich einer der bekanntesten Aerzte von London. Gewöhnlich empfing er Emmy's Vater nicht in seinen Ordinationsstunden, und auch die für heute festgesetzte Zeit war eine halbe Stunde früher berechnet, als diese ihren Anfang nahmen.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (k.): Wir werden den Minister in seinem Streben nach Sparsamkeit unterstützen; wir halten es gar nicht für nothwendig, daß ein großer Theil der Bevölkerung immerzu auf der Eisenbahn liegt. Die Ermäßigung der Personentarife würde nur dazu führen, die Verhältnisse der östlichen Provinzen vollständig zu verschieben. Von großer Bedeutung sind für die Landwirthschaft der östlichen Provinzen die Staffeltarife. Der Ernst der Lage in den östlichen Provinzen ist sehr groß, so daß es Bedenken erregen muß. Das Gerechtigkeitsgefühl müßte allein dafür sprechen, daß etwas geschehen muß, denn die Noth ist sehr groß.

Abg. Simon-Waldenburg (nl.): Eine vollständige Lostrennung der Eisenbahn von den Staatsfinanzen ist wohl nicht möglich, aber eine gewisse Grenze müßte gezogen werden. Es muß dahin gestrebt werden, daß immer weniger von den Eisenbahnüberschüssen für allgemeine Staatszwecke verwendet wird, daß vielmehr die Eisenbahnschuld möglichst getilgt werde, und zwar in erheblich größerem Umfang, als bisher, damit eine Tarifermäßigung eintreten kann. Die mechanische Aufstellung des Etats nach dem Durchschnitt der letzten Jahre sei bedenklich, ihr Etatsansatz dürfte für den Güterverkehr wohl nicht erreicht werden. Redner weist auf die Vorbildung der höheren Eisenbahnbeamten hin. Der Minister habe angeordnet, daß die Hülfsarbeiter aus dem Ministerium nach drei Jahren immer wieder in den praktischen Dienst zurück müßten. Das sei durchaus zu billigen; aber auch für die höheren Beamten bei den Betriebsämtern müsse etwas geschehen. Die Staatsbahnverwaltung hat sich als eine Musterverwaltung herausgestellt, die keinen Vergleich zu scheuen braucht, auch nicht mit anderen, mit Privatverwaltungen.

Minister Thielen: Bezüglich der Ausbildung der höheren Beamten bestehen schwer empfundene Lücken. Ich habe den Direktionspräsidenten ein Projekt zur Begutachtung vorgelegt, welches eine Aenderung herbeiführen will. Subalternbeamte werden, wenn auch nicht erheblich, jetzt auch schon in den höheren Dienst eingestellt. Der Bau von Sekundärbahnen wird den Privaten nicht beschränkt. Herrn v. Puttkamer bemerke ich, daß die Regierung nicht beabsichtigt, die Staffeltarife aufzuheben, bevor die neue Ernte transportfähig ist.

Abg. Schmieding (nl.) dankte dem Minister dafür, daß er den Bau von Sekundärbahnen nicht zurückstellen will; aber er glaubte, daß jetzt auch der Zeitpunkt gekommen sei, wo man das Privatkapital ohne Schädigung der Staatsbahnen wieder zum Bau von Eisenbahnen zulassen könne. Die Verbesserung des Eisenbahngarantiegesetzes sei gerade jetzt am Besten durchzuführen, wo man sich mit den geringeren Einnahmen aus den Eisenbahnen begnügen müsse.

Abg. Bopelius (fk.) wies darauf hin, daß in dem Saarbrücker Revier sehr viele Arbeiter weit von ihrer Arbeitsstätte wohnen, so daß sie nur Sonntags nach Hause kommen. Sie bringen die Woche in den Schlafhäusern oder als Kostgänger bei Familien zu. Daraus ergeben sich viele Uebelstände, denen die Eisenbahn abhelfen könnte durch Einführung von Arbeiterzügen, den Bau von Sekundär- und Tertiärbahnen und durch Vermehrung der Haltestellen.

Abg. Hamacher (nl.) beklagte, daß eine Reform der Eisenbahntarife wegen der ungünstigen finanziellen Lage jetzt nicht durchgeführt werden können.

Abg. Pleß (Ctr.) trat für die Ermäßigung der Tarife ein, die Postverwaltung habe gezeigt, daß durch eine solche Ermäßigung eine Mehreinnahme erzielt werde. Auch mit dem Zonentarif sollte einmal ein Versuch gemacht werden.

Abg. Brömel (dfr.) plädirte für eine Loslösung der Eisenbahn von der Staatsverwaltung.

Minister Thielen erklärte, die Eisenbahnverwaltung könne jetzt noch nicht mit der Reform des Tarifs beginnen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (k.): Ich bin heute noch ein überzeugter Anhänger der Verstaatlichung, denn ohne dieselbe wäre es noch schlimmer geworden, namentlich wären keine Sekundärbahnen gebaut worden, an welche die Privatbahnen niemals gedacht haben. An dem Versuche, die Ueberschüsse der Eisenbahnen nicht zu allgemeinen Staatsbedürfnissen zu verwenden, will ich mich trotz seiner Aussichtslosigkeit betheiligen, aber dagegen möchte ich mich schon jetzt aussprechen, daß eine stark zu tilgende Eisenbahnschuld ausgesondert wird von der sonstigen Staatsschuld; das würde unseren Kredit schwächen. An der Verausgabung der Eisenbahn-Ueberschüsse sind schließlich alle Parteien schuld.

Auf eine Anregung des Abg. Klose erklärte Minister Thielen, daß er die Provinzialverwaltung von Schlesien mit der Prüfung der Frage betraut habe, ob die Strecke Katscher-Petersdorf nothwendig sei. In diesem Jahre könne sie wohl nicht mehr in das Anleihegesetz aufgenommen werden.

In mehr persönlichen Ausführungen wandte sich schließlich Abg. Hamacher gegen einige Mißverständnisse seiner Bemerkungen Seitens der Abgg. Grafen Limburg-Stirum und Pleß.

Die allgemeine Diskussion wurde darauf geschlossen; die Diskussion der übrigen Fragen um 4 Uhr bis auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 17. Febr. Das kaiserliche Gesundheitsamt besteht aus einem Direktor, 5 ordentlichen Mitgliedern und zur Zeit 32 außerordentlichen Mitgliedern. Die ordentlichen Mitglieder sind, wie der Direktor, etatsmäßig angestellte Reichsbeamte, während die außerordentlichen Mitglieder vom Kaiser je auf fünf Jahre aus den Kreisen hervorragender Sachverständiger berufen werden. Gestern sind die Berufungen für die Zeit von Anfang 1892 bis Ende 1896 bekannt gegeben worden. Wie es in der Natur der Sache begründet ist, sind die bisherigen Mitglieder, bei deren Auswahl die einzelnen Bundesstaaten möglichst berücksichtigt werden, meistens von Neuem berufen worden. Ausgeschieden sind von den früheren Mitgliedern der preußische Wirkliche Geh. Ober-Medizinalrath Dr. Kersandt, der Ende vorigen Jahres in den Ruhestand getreten ist, Dr. Miquel in Folge seiner Ernennung zum Staatsminister und Professor Dr. Reichardt in Jena. Außerdem ist im letzten Jahre der städtische Oberbaurath Zenetti durch den Tod ausgeschieden. Neu berufen sind Geh. Obermedizinalrath Schönfeld vom preußischen Kultusministerium, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Gerhardt in Berlin, Prof. Dr. Renk in Halle, Fabrikdirektor Dr. Holtz (Direktor der Scheringschen chemischen Fabriken) in Charlottenburg, Oberregierungsrath und Landes-Thierarzt Göring in München und Geh. Medizinalrath Dr. Lehmann. Im Gesundheitsamte sind Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Hamburg und Elsaß-Lothringen vertreten. Von den Mitgliedern sind 18 aus Preußen: die Räthe Skrzeczka, Schönfeld und Pistor aus dem Kultusministerium und Häpker aus dem Ministerium des Innern, die Professoren v. Hofmann, Gerhardt, Koch, Lewin, Schweninger und Schütz in Berlin, Bockendahl in Kiel, Jaffé in Königsberg, Wolffhügel in Göttingen und Renk in Halle, der Direktor Zinn der Land-Irrenanstalt in Eberswalde (früher Mitglied des Reichstages), die praktischen Aerzte Graf (Mitglied des Abgeordnetenhauses) in Elberfeld und Lent in Köln und der Fabrikdirektor Holtz. Von den Mitgliedern sind 23 Mediziner, 4 Thierärzte, 3 Chemiker, eins Apotheker und eins Verwaltungsbeamter. Als Apotheker kann man auch noch Max v. Pettenkofer bezeichnen, da er nicht blos von Hause aus Apotheker ist, sondern auch jetzt noch Inhaber der Leib- und Hof-Apotheke in München ist.

— Der Bundesrath arbeitet mit großem Eifer an dem Checkgesetz, auf dessen Zustandekommen die Reichsregierung besonderen Werth legt, namentlich aber das Direktorium der Reichsbank. Trotzdem wird bezweifelt, ob das Gesetz rechtzeitig wird an den Reichstag gelangen können, denn man arbeitet andererseits mit aller Macht darauf hin, daß unter Wegfall verschiedener Gesetzentwürfe die Reichstagssession vor Ostern geschlossen werden kann.

— In Vertretung des Reichskanzlers hat Staatssekretär v. Bötticher an den Abg. Bebel das schriftliche Ersuchen gerichtet, die Namen der Gewährsmänner zu nennen, denen er die Kenntniß der von ihm vorgetragenen Fälle von Soldatenmißhandlungen verdankt. Wie das „B. T.“ hört, ist Herr Bebel bereit, diesem Wunsche nachzukommen. Diejenigen, die er namhaft zu machen bereit ist, brauchten indessen eine Untersuchung nicht zu scheuen, aktive Militärpersonen seien nicht darunter.

— In einer Verfügung an die königlichen Regierungen und Provinzial-Schulkollegien macht der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten darauf aufmerksam, daß die Kreis-Inspektoren ihre Aufgabe am wirksamsten lösen werden, wenn sie sich in unmittelbarer persönlicher Beziehung zu den ihnen unterstellten Lehrern halten, daß sie, schon um häufigeren Besuch der Schulen zu ermöglichen, das Schreibwerk auf das thunlichst niedrigste Maß beschränken und sich allgemeiner Verfügungen, soweit es irgend angeht, enthalten sollen.

— In der Gesammtsitzung des Reichspostamts theilte Stephan mit, daß das finanzielle Ergebniß des laufenden Etatsjahres den Voranschlag nicht erreicht habe. Die Einnahmen bis Ende November seien um 4,720,000 Mark, der Ueberschuß um 1,576,000 Mark zurückgeblieben. Ursachen seien die üblen Nachwirkungen der Arbeiterausstände, die Börsenvorgänge, die politischen Wirren, besonders aber die amerikanische Zollgesetzgebung.

— Die „Allg. Ztg.“ bringt folgende Nachricht: In parlamentarischen Kreisen verlautet, Minister Herrfurth beabsichtige wegen seines Nierenleidens den Abschied zu nehmen.

— Die „Grenzboten“ brachten jüngst eine scharfe kritische Erörterung der preußischen Justizverwaltung. Wie der „N. Z.“ berichtet wird, soll nunmehr gegen den Verfasser des Aufsatzes im Wege des Disziplinarverfahrens vorgegangen werden. Woher man den Verfasser des anonym erschienenen Artikels kennt, wird in der Mittheilung nicht gesagt.

— Von angeblich gut unterrichteter Seite wird aus Rom die Nachricht bestätigt, daß Fürstbischof Kopp von Breslau im nächsten Konsistorium zum Kardinal ernannt werden soll. Ein gleiches melden die galizischen Blätter bezüglich des Posener Erzbischofs von Stablewski.

— Deutscher Innungs- und Handwerkertag. Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung wurde die gestern mitgetheilte Resolution des General-Sekretärs Dr. Adolf Schulz (Berlin) über die Ausbildung des Genossenschaftswesens im Handwerkerstand mit geringer Mehrheit abgelehnt und weiter folgende Resolution des Buchbindermeisters Nagler (München) angenommen: „Der deutsche Innungs- und Handwerkertag verzichtet, Angesichts der politischen Konstellation, zur Zeit auf die Gründung einer eigenen Partei. Er betrachtet es, in Konsequenz der Reichstags-Sitzung vom 24. November 1891, als im Interesse des Handwerkerstandes gelegen, bei den Wahlen mit aller Entschiedenheit für die konservative und Centrumspartei einzutreten; in Bezirken, wo solche Kandidaten fehlen, jedoch die Aufstellung eigener Handwerker-Kandidaten vorzunehmen oder sich gänzlich der Stimme zu enthalten.“ Hierauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

— Der Bezirkshauptmann Krenzler ist nach einer Meldung des „Schw. M.“ in Bagamoyo am 15. Februar am Fieber gestorben.

Schweiz.

* **Bern,** 18. Febr. Der Bundesrath hat dem Vernehmen nach die Regierungen Frankreichs, Italiens und Oesterreich-Ungarns auf die den Bestimmungen des Völkerrechts und den Reglements widersprechende Ueberschreitung der schweizerischen Grenze durch uniformirte Militärpersonen dieser Staaten aufmerksam gemacht.

Belgien.

Charleroi, 18. Febr. Ein Dynamit-Attentat auf einem Landgute in Balatré zerstörte die Hausfront, die Mauer, sämmtliche Möbel, Thüren und Fenstern. Das Treppenhaus stürzte ein; die Bewohner wurden zu Boden geworfen, ohne Schaden zu nehmen. Die Attentäter sind unbekannt.

Frankreich.

* **Paris,** 18. Febr. In Folge der Abstimmung der Deputirtenkammer gegen die Kirchenpolitik der Regierung reichten sämmtliche Minister ihre Entlassung ein. Man bedauert sehr, daß Freycinet nun das Kriegsministerium aufgiebt, und fürchtet, Rouviers Sturz werde die Börse verstimmen. In der ganzen Stadt erregt die sich rasch verbreitende Nachricht von dem unerwarteten Ereigniß großes Aufsehen. Die Abendbörse blieb jedoch verhältnißmäßig ruhig; die Rente sank nur um 25 Centimes. Man beruhigt sich mit der Hoffnung, daß Leon Say an Rouviers Stelle treten werde. Auch tröstet anderseits die Erfahrung, daß ein Entlassungsgesuch noch kein endgültiger Rücktritt ist.

Italien.

— Dem „B. L.-A.“ wird aus Rom geschrieben: Immermehr prägt sich in den einflußreichsten katholischen Sphären Italiens die Ueberzeugung aus, daß die Wahl des nächsten Konklave auf den Kardinal Lucido Maria Parocchi, jetzigen Kardinal-Vikar von Rom, fallen dürfte. Derselbe ist innerhalb des hl. Kollegiums unzweifelhaft einer der intelligentesten begabtesten Kirchenfürsten. Schon als Erzbischof von Bologna, wo er mit dem Quirinal — aber nicht durch sein Verschulden — in Streit gerieth, lenkte sich die politische Aufmerksamkeit auf ihn. Seit Jahren gilt er als einer der bewährtesten Berather Leos XIII. Kardinal Parocchi ist Philologe ersten Ranges; er versteht gründlich fast ein Dutzend Sprachen, auch das Deutsche, und hat aus seinen aufrichtigen Sympathien für Deutschland nie einen Hehl gemacht. Von Natur sehr liebenswürdig und von anerkannter Freimüthigkeit, hat er es verstanden, sich innerhalb des italienischen Klerus zahlreiche und treue Verehrer zu schaffen. Mit Herrn von Schlözer unterhält er seit Jahren freundschaftlichen Verkehr. Zu seinem engeren Verkehrskreis zählen auch angesehene Protestanten. Das ist der Kirchenfürst, der wohl die meisten Aussichten hat, dereinst die Tiara zu tragen. Seinem Auftreten nach scheint er fast zum Herrscher geboren zu sein. Kardinal Parocchi befindet sich noch im rüstigsten Alter.

— In Civita Lavinia kam es, wie aus Rom gemeldet wird, anläßlich der Vertheilung von Unterstützungsgeldern an die Opfer des jüngsten Erdbebens zu schweren Ausschreitungen. Gegen den Sindaco und den Unterstützungsausschuß wurde ein Steinhagel eröffnet. Sechs Mitglieder des Ausschusses sind schwer verwundet. Karabinieri mußten die Ruhe wieder herstellen.

Spanien.

* **Madrid,** 17. Febr. Das Kriegsgericht in Cadiz wird in der ersten Hälfte des März zusammentreten, um über die verhafteten Anarchisten abzuurtheilen. Man meint, daß 12 der letzteren zu Zwangsarbeit, 40 zu längeren Gefängnißstrafen verurtheilt werden, während der Prozeß gegen etwa 140 mit der Freisprechung enden werde. — Die Polizei hat neuerdings eine Verbrecherbande verhaftet, mit der die Anarchisten Beziehungen unterhalten haben sollen.

Portugal.

* **Lissabon,** 18. Febr. Die Deputirtenkammer nahm die finanziellen Vorschläge der Regierung betreffend die Erhöhung der Steuern und die Herstellung einer Verständigung mit den ausländischen Gläubigern endgültig an. Die Berathung in der Pairskammer soll am Montag stattfinden.

Schweden und Norwegen.

* **Christiania,** 17. Febr. Auf Veranlassung des Dichters Björnstjerne Björnson ist dem Storthing ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, nach welchem alle civile Uniformen, ausgenommen für die Diplomatie, die Polizei und das Zollwesen abgeschafft werden sollen. Abg. Löoland (Linke) legte einen Gesetzentwurf betreffend die Altersversicherung vor, nach welchem jeder Unbemittelte vom vollendeten 62. Lebensjahre an zur Staatsunterstützung berechtigt sein soll.

Rußland.

— Unter den Geschäftshäusern, welche der russischen Regierung anstatt Getreides eine Mischung von Unkrautsamen und Sand liefern, befindet sich, o Schreck! auch ein französisches. Das große Handelshaus Dreyfus, welches Filialen in Odessa, Nikolajew und Mariampol unterhält, ist des Betruges angeklagt. Dasselbe soll 250 Wagen „Mehl“ für die Hungernden geliefert haben, welches kaum 18 v. H. wirkliches Mehl enthalten haben soll, während das Andere Sand und unbrauchbare Stoffe waren. Der Vertreter der Firma ist verhaftet worden. Die Pariser Blätter behaupten übrigens, der Firmeninhaber sei ein geborener Baseler. Das mag sein. Jedenfalls handelt es sich um ein Mitglied der ultrafranzösisch gesinnten Familie, der auch der bekannte Pariser Abgeordnete Camille Dreyfuß angehört. Dieser weilte, nebenbei gesagt, in den letzten Tagen in Belgrad, wo er, wie sein Blatt „Nation“ ankündigte, eine politische und ökonomische Mission im Auftrage der französischen Regierung zu erfüllen hatte. Die Dreyfuß'schen „ökonomischen Missionen“ scheinen eigenthümlicher Art zu sein.

Sozialpolitische Nachrichten.

Mainz, 17. Febr. Aus den hiesigen Steuerleuten und Schiffahrts-Interessenten hat sich gestern Abend hier eine „Schiffer-Vereinigung“ im Sinne der früher hier und in allen rheinischen Städten bestandenen Schiffer-Gilde gebildet. Die Vereinigung bezweckt zunächst ein geschlossenes Zusammengehen, sowie Pflege des kameradschaftlichen Geistes in dem schweren Berufe, den sich die Mitglieder gewählt haben. Ferner thatkräftige gegenseitige Unterstützung bei Krankheiten, Unglücks- und Sterbefällen, Hochwasser, Eisgefahr oder sonstigen elementaren Vorkommnissen.

In Lissabon fand am Donnerstag in Folge der Forderung einer Lohnerhöhung Seitens der Arbeiter des Marine-Arsenals ein Zusammenstoß derselben mit der Polizei statt, wobei elf Arbeiter verhaftet wurden.

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 19. Febr. In spätestens 4 Wochen soll, wenn die Witterung es erlaubt, mit dem Bau des neuen Konvikts auf dem ca. 4 Morgen großen Terrain an der Weierstraße begonnen werden. Die Maurer- und Grundarbeiten sind dem Bauunternehmer Herrn Wilh. Faßbender, die Zimmerarbeiten dem Zimmermeister Herrn Wilh. Fuchs übertragen. Herr Peter Anton Broix hat die Lieferung von 2 Millionen Ziegel-

---

Als Vater und Tochter nach der Wohnung des Arztes kamen, wurde Emmy in ein Wohnzimmer geführt, in welchem sie auch sonst wartete, bis ihr Vater mit dem Arzte von der Konsultation zurückkam; sie war kaum einige Augenblicke in dem Gemach, als sie den Arzt sehr laut reden hörte und er gleich darauf mit einer Dame in's Zimmer trat, welche er, ohne Emmy zu sehen, nach einem Fauteuil geleitete. Das junge Mädchen wollte sich verlegen entfernen, umsomehr, als es in der Neuangekommenen Hugo Camerons Gattin erkannte; durch die Bewegung, welche sie machte, aufmerksam geworden, sah sie jetzt erst der Arzt.

„Emmy, ich wußte nicht, daß Du hier seiest; ich freue mich, Dich hier zu sehen,“ rief er aus. „Dich sendet mir eine höhere Hand. Du mußt dafür Sorge tragen, daß Frau Cameron die Arzenei nimmt, welche ich ihr in wenigen Minuten schicken werde. Die Damen kennen sich natürlich?“

„O ja!“ entgegnete Emmy rasch, während sie sich verbeugte, um Hugo's Gattin zu begrüßen. Diese sah bleich und erschöpft aus, zwang aber ein Lächeln auf ihre Lippen, während sie dem jungen Mädchen die Hand reichte. Der Arzt verließ das Zimmer.

„Sie sind doch nicht hier, um ärztlichen Rath in Anspruch zu nehmen?“ forschte Laura mit schwacher Stimme.

„O nein,“ antwortete Emmy. „Mein Vater war leidend und wir kamen in der verflossenen Woche zur Stadt; es thut mir leid, zu sehen, daß Sie sich nicht sehr kräftig fühlen.“

„Ich war es nie. Sie müssen sich doch erinnern, wie ich Sie damals in Cambermeere erschreckte!“

Bei diesen Worten erröthete Laura, denn sie fühlte, wie die Augen des Mädchens ernst auf ihr ruhten.

„Ich verstehe nicht viel von Krankheiten“, sprach Emmy, „aber das eine ist mir klar, daß Sie nicht gut aussehen und gewiß gut daran thun, Doktor Graham zu Rathe zu ziehen.“

„Allerdings, aber der beste Arzt versteht blutwenig von dem, was wir leiden. Graham sagt mir, ich solle ruhig leben und jeder Aufregung aus dem Wege gehen. Wenn das nur möglich wäre!“ fügte sie mit seltsamer Bewegung hinzu.

„Sie können doch keine Ursache haben, sich irgendwie beunruhigt zu fühlen, geliebt von Ihrem Gatten,“ warf Emmy unabsichtlich hin, doch kaum, daß sie die Worte gesprochen, umklammerte die Andere ihren Arm.

„Nicht wahr, Sie werden ihm nicht sagen, daß Sie mich hier getroffen haben?“ stieß sie aus. „Er weiß es nicht; bitte, verschweigen Sie es ihm!“

„Natürlich,“ entgegnete Emmy, durch Laura's sichtliche Erregung befremdet, „natürlich werde ich schweigen; nur meine ich, daß Sie es ihm selbst sagen sollten.“

„O, nein, nein, er darf nichts wissen, er würde Fragen stellen, und . . .“

Zitternd sank sie in ihren Sessel zurück.

„Sie werden ihm nichts sagen, versprechen Sie mir das!“ wiederholte sie.

„Gewiß nicht!“ erwiederte Emmy, welche nicht umhin konnte, sich über den Ausdruck des Schreckens und der Angst in Laura's Zügen zu wundern. „Aber, Frau Cameron,“ fügte sie hinzu, indem sie nach den Händen derselben faßte, „ist es recht und vernünftig von Ihnen, Ihrem Gatten nicht zu sagen, daß Sie sich leidend fühlen? Er sollte es unbedingt wissen, und wenn so viel Lustbarkeit für Sie zum Nachtheil ist, warum dann entsagen Sie nicht für längere Zeit dem Stadtleben?“

„Weil ich es nicht wage!“ stieß Laura aus. „Mein Gott, Sie verstehen mich nicht; wie sollten Sie auch? Gleich Doktor Graham rathen Sie mir, ruhig zu sein, mich nicht aufzuregen; — das ist aber leichter gesagt als gethan . . .“

Sie hielt plötzlich inne, und Emmy's Hand erfassend, legte sie dieselbe auf ihr Herz. Das junge Mädchen fühlte dessen heftiges Pochen und erschrak darüber.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* Von eigenartigen Umständen war einer der zahlreichen Selbstmorde begleitet, welche in den letzten Tagen durch den Berliner Polizeibericht gemeldet wurde. Der Sohn eines angesehenen Regierungsbeamten aus einer der größeren Provinzial-Städte der Mark Brandenburg befand sich hier in Berlin als Kaufmann in Stellung. Sein Salair würde zur Bestreitung einer angemessenen Lebensweise sehr gut ausgereicht haben, der junge Mann hatte sich indessen noble Passionen angewöhnt, so daß er erhebliche Zuschüsse brauchte, die der Vater bisher stets nach längerem Sträuben bewilligt hatte. Vor einigen Wochen brauchte der junge Lebemann wiederum Geld zur Regulirung von Ehrenschulden. Er telegraphirte an den Vater: „Lieber Papa! Ich brauche Geld! Du mußt mir helfen, sonst muß ich mich todtschießen!“ Schon mit dem nächsten Zuge traf der Vater persönlich in Berlin ein und suchte den Sohn in dessen Chambregarnie-Wohnung auf: „Höre — so hub er an — Du brauchst also wieder einmal Geld, viel Geld! Wenn ich Dir die verlangte Summe gebe, dann muß ich vorher die mir anvertraute Kasse bestehlen, mich alsdann selber todtschießen und dann würden Mutter und Geschwister, deren Ersparnisse Du bereits bis zum letzten Heller aufgezehrt hast, vollständig ruinirt sein. Ich habe jedoch keine Lust mich Deinethalben todtzuschießen, da Du das aber thun willst, so habe ich Dir meinen Revolver mitgebracht. Hier mein Sohn, nimm ihn hin und thue, was Du nicht lassen kannst!“ Damit drückte er dem jungen Manne die Waffe in die Hand und entfernte sich, ohne sich zu verabschieden. Das war vor einigen Wochen. Der Sohn hat sich seitdem bemüht, auf anderem Wege seine Verpflichtungen zu begleichen, das ist ihm aber nicht gelungen und nun hat er von des Vaters Waffe Gebrauch gemacht und sich ein schmuckloses Denkmal gesetzt im Berliner Polizeibericht.

* Osnabrück, 18. Febr. Der Verkauf des Kaiser-Pokals, des schönsten Stückes unseres städtischen Rathssilberschatzes, macht seit einigen Tagen viel von sich reden und bringt die Bürgerschaft in große Aufregung. Ein Extrablatt einer hiesigen Zeitung meldet, daß die städtischen Kollegien den Verkauf einstimmig beschlossen hatten. Der Verkauf war dem Herrn Architekten Lutz an die Hand gegeben und der Käufer, Herr Hofjuwelier Osthues aus Münster, war heute hier anwesend, um den Kauf perfekt zu machen und die Kaufsumme von 250 000 Mk. nebst 4000 Mk. als Sicherheit für Anfertigung einer getreuen Kopie in Handarbeit aus Edelmetall bei der hiesigen Reichsbank zu deponiren. Inzwischen ging jedoch, dem „Westf. Merk.“ zufolge, dem Bürgermeister eine Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu, durch welche auf Grund des Zuständigkeitsgesetzes der Verkauf vorläufig untersagt wurde. Der Erlös war für einen Theaterbau bestimmt.

* Straßburg, 17. Febr. Der dreiundzwanzigjährige Sekonde-Lieutenant Stadelmann, welcher seit September wegen eines Armbruchs zur Landwehr übergetreten ist, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen eines Erpressungsversuchs zu verantworten. Derselbe war im Februar v. J. zum Besitzer des „Waldschlößchens“ in Neuhof bei Straßburg gekommen, um dessen zwei Ponies zu kaufen, wofür er 3000 M. bot. Erst nach längerem Widerstreben willigte der Besitzer ein. Stadelmann gab einen Check auf ein hiesiges Bankhaus, welches denselben jedoch nicht honorirte, da es mit dem Offizier nicht mehr in Geschäftsverbindung stand. Darauf ließ der Verkäufer die bei einem anderen hiesigen Bankhaus hinterlegten Gelder des Stadelmann mit Beschlag belegen. Er erhielt alsdann am 20. Oktober einen mit „W., Pferdehändler aus Ungarn,“ unterzeichneten Brief aus München, worin ihm die Ponies für 1100 M. und 100 M. Provision wieder angeboten wurden. Als er darauf erwiderte, er bedauere, daß die Pferde so heruntergekommen seien, „so Mann als Roß“, erhielt er unter demselben Namen die Aufforderung, innerhalb drei Tagen 200 M. an Lieutenant Stadelmann in München zu senden, oder Anzeige wegen Verleumdung eines deutschen Offiziers zu gewärtigen. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß Stadelmann selbst der Verfasser der beiden Briefe war. Der Vertheidiger gab an, der Offizier sei ein naiver Mensch, welcher der Tragweite seines Handelns sich nicht bewußt gewesen sei und keineswegs die zweihundert Mark habe erpressen wollen. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängniß mit der Begründung, daß seine soziale Stellung ihn von einem solchen Handeln schon hätte abhalten sollen.

* Bern, 17. Febr. Der Berner „Bund“ erhält folgende Berichte über Lawinenstürze: Grindelwald. Auf der Alp „Holzmatten“ hat sich letzthin in Folge lang anhaltenden Regens eine gewaltige Schneelawine losgelöst, die einen Bezirk des schönsten Tannenwaldes hinwegfegte und fünf Alphütten zerstörte. Waldbäume und die Trümmer der Alphütten wurden von den Schneemassen weit mit fortgeführt. — Gadmen. Mehrere Lawinen haben die Straße nach Innertkirchen überschüttet und für einige Tage unpassirbar gemacht. Auch an Wald, Wiesen und Gebäuden sollen die Lawinen nicht unerheblichen Schaden angerichtet haben. — Guttannen. Eine Lawine, die vom Grat des „Bärenhorns“ niederstürzte und sich bis in die Aare wälzte, hat an Wald, Wiesen und Gebäuden beträchtlichen Schaden angerichtet. Zwei Scheunen wurden zerstört.

* Antwerpen, 17. Febr. Der Kongodampfer „Kongo“, der am 6. Januar mit etwa 50—60 Passagieren an Bord und großer Waarenladung Antwerpen nach Banana verließ, hatte eine schreckliche Fahrt zu bestehen. Der Dampfer wurde an der portugiesischen Küste von einem entsetzlichen Sturme überrascht, der volle zwei Tage dauerte und schließlich eine derartige Heftigkeit erreichte, daß der Kapitän das Schiff für verloren gab und den Auftrag ertheilte, die Rettungsboote flott zu machen. Der Blitz schlug an Bord des Dampfers ein, zertrümmerte den Mastbaum und einen Theil der Kapitänskajüte. 19 Reisende erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Der Dampfer, jeden Augenblick vom Untergange bedroht, befand sich Angesichts des Lissaboner Hafens, konnte aber diesen nicht erreichen. Endlich legte sich der Sturm, und so konnte der „Kongo“ in schwer beschädigtem Zustande Las Palmas erreichen und von da die Reise nach Banana fortsetzen.

* Eine ganz eigenthümliche Ehegeschichte beschäftigt augenblicklich die französische Presse und lenkt die Aufmerksamkeit wieder einmal auf Algier und die dort bestehenden Verhältnisse. Ein junges Kabylenmädchen Fatma war in einer französischen Anstalt erzogen, in der sie mit Erfolg die Prüfung als Lehrerin bestand. Sie war nach Sprache, Sitten und Gewohnheiten ganz Französin geworden, erhielt den Posten als Lehrerin an einer kleinen Schule und verheirathete sich mit einem gleichfalls französisch erzogenen Lehrer ihres Stammes. Alles das geschah in aller Form Rechtens. Jetzt aber kam ein Araber und erklärte, daß er vor zehn Jahren die Fatma von ihrem Vater für 750 Franken als späteres Eheweib gekauft habe und verlangte die Auflösung der nachher geschlossenen Ehe. Nun liegt die Civilgesetzgebung in Algier so, daß die dort wohnenden Franzosen und nationalisirten Eingeborenen nach französischem Rechte, die mohamedanischen Algerier aber nach einem Rechte abgeurtheilt werden, das seine Begründung im Koran und Gewohnheitsrecht findet. In den beiden unteren Instanzen sitzen dabei nur mohamedanische Richter. Die erste Instanz erkannte nun zu Recht, daß der mit dem Vater abgeschlossene Kauf eine rechtsgiltige Ehe bedeute, daß die spätere Ehe somit ungiltig sei und daß Fatma ihrem Käufer nöthigenfalls mit Gewalt durch die Gendarmerie zugeführt werden müsse. Die zweite Instanz schloß sich in allen Theilen diesem Urtheil an und der Fall schwebt jetzt in der dritten Instanz, die, wie es heißt, in großer Verlegenheit ist, da sie erkennen muß, daß die Untergerichte sich streng an den Buchstaben und den Geist der für die Kabylen giltigen Gesetzgebung gehalten haben; andererseits aber ist es begreiflich, daß sie ein nach unserer Auffassung ungeheuerliches Erkenntniß, durch welches gewissermaßen der Menschenhandel eine regelrechte Sanktion erhalten würde, nicht zur Ausführung kommen lassen will.

[...] übernommen. Die Steinhauerarbeiten werden wahrscheinlich nach Auswärts vergeben, weil das Objekt für die hiesigen Steinhauergeschäfte zu groß sein soll. Das Bauholz wird wahrscheinlich eine Kölner Firma liefern.

— Die große Karnevalsgesellschaft „Ulenkäu" hält am nächsten Sonntag ihre letzte Damensitzung ab. Sämmtliche Herren, welche stets bereit waren, durch wahren Witz und Humor die Gesellschaft zu erheitern, haben sich wiederum als Redner gemeldet, auch „Hänneschen en Besteväder" haben ihren Besuch angezeigt, so daß diese letzte Damensitzung den Theilnehmern viel Vergnügen verspricht. Am Donnerstag vor Fastnacht findet eine außerordentliche Herrensitzung im städtischen Kaufhaussaale statt, und soll, da Jedermann gegen Eintrittsgeld Zutritt hat, der eventuelle Ueberschuß zu wohlthätigen Zwecken verwandt werden. Die prachtvollen Kostüme des Elfer Rathes hat Herr Anton Kamp hier angefertigt. („N. Z.")

Köln, 19. Febr. Am gestrigen Tage vollendete Kapitän ... seitdem von der Rhein- und Seeschifffahrts-Gesellschaft hierselbst mit dem Schraubendampfer „Energie" seine hundertste Fahrt zwischen Köln und London. Der Vorstand der Gesellschaft brachte aus diesem Anlaß dem trefflichen Kapitän seine Anerkennung und Glückwünsche zum Ausdruck. Eine Anzahl Kollegen und Freunde des Jubilars, welcher sich großer Achtung und Beliebtheit erfreut, veranstaltete ihm in einem Saale des Café Rheinberg hierselbst eine erhebende Festfeier, die einen schönen Verlauf nahm. Gemeinschaftliche Lieder und Reden wechselten mit musikalischen Vorträgen und Trinksprüchen auf den Jubilar ab. Zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag wurde dem Gefeierten ein von Künstlerhand ausgeführtes Gedenkblatt überreicht.

Elberfeld, 19. Febr. Dem Antrage der Handelskammern zu Barmen, Elberfeld, Krefeld und Mülheim a. Rh. auf Rückvergütung des Zolls für feine Baumwollgarne ist nunmehr auch die Handelskammer zu Bielefeld in Eingaben an den Reichskanzler und den Handelsminister beigetreten. — Mit dem Beginn des diesjährigen Sommerfahrplanes wird die Station Sonnborn Berg.-Märk. die Bezeichnung Elberfeld-Sonnborn und die Station Sonnborn Rhein. die Bezeichnung Elberfeld-Varresbeck erhalten.

Barmen, 18. Febr. Wie in der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Wegner, mittheilte, hat ein ungenannter Bürger zu Gunsten der hiesigen Armen 20,000 M. vermacht. Die Versammlung bewilligte 15,000 M. zur Deckung der Kosten für die Vergrößerung des Barmer Wasserwerks.

Barmen, 19. Febr. Gestern Mittag war ein schon erwachsenes Mädchen im ersten Stockwerk eines an der Breddestraße gelegenen Hauses mit Fensterputzen beschäftigt. Um auch die Außenseiten der oberen Fenstertheile gut putzen zu können, stellte sich dasselbe auf die äußere schmale Fensterbank, rutschte aber durch einen unglücklichen Zufall mit den Händen ab und fiel kopfüber auf die Straße, wo die Schwerverletzte aufgehoben wurde. Da der Vorgang sich in der Mittagsstunde zutrug, so hatte sich bald ein zahlreiches Publikum an der Unglücksstelle eingefunden. — An einer dunklen Stelle der noch wenig angebauten Buchenstraße wurde am Samstag Abend ein Klempnergeselle von zwei Personen, welche es augenscheinlich auf den Wochenlohn abgesehen hatten, angefallen und zu Boden geworfen. Man zog ihm das Taschenmesser aus der Tasche und stieß es ihm in den Rücken, wobei die Klinge abbrach und später aus der Wunde gezogen werden mußte. Auf sein Hülferufen eilten Leute herbei, worauf die Strolche entflohen. Leider sind sie noch nicht ermittelt. Der Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Neumühl-Hamborn, 17. Febr. Gestern Nachmittag brannten sämmtliche Wirthschaftsgebäude eines Bauernhofes nieder. Fünf Kühe und ein Pferd kamen in den Flammen um. Der Besitzer, der die Thiere zu retten suchte, wurde von dem Feuer überrascht und erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Kleve, 17. Febr. Die erste diesjährige Schwurgerichtssitzung am hiesigen königlichen Landgericht beginnt am Montag den 7. März d. J. Dem Vernehmen nach wird in dieser Periode auch der Fall Buschhoff resp. der Xantener Knabenmord zur Verhandlung kommen.

Saarlouis, 17. Febr. Der hiesige Stadtrath beschloß gestern einstimmig die Umwandlung des hier bestehenden Progymnasiums in ein Vollgymnasium und die Verstaatlichung der bis jetzt städtischen Anstalt anzustreben. Das Progymnasium ist eins der am meistbesuchtesten der Rheinprovinz.

Recklinghausen, 18. Febr. Ein Ackerknecht aus Berghausen, der von seinem Dienstherrn durch ein unglückliches Versehen einen Revolverschuß in den Unterleib bekam, ist heute seinen Leiden erlegen. Trotz vieler Bemühungen der Aerzte hatte die Kugel nicht gefunden werden können.

Borbeck, 18. Febr. „Drum prüfe wer sich ewig bindet," wird man sagen beim Lesen nachstehenden Inserats in Nr. 19 der „Borbecker Zeitung": „Meine unehrliche Frau Lis Kahe ist mir wieder entlaufen, und hat die nöthigsten Möbel, eine halbe Seite Speck und sogar das nöthige Bettzeug mir abgeschleppt, so daß ich mich nicht zur Ruhe legen kann. Sogar 5 Mark hat sie seit 14 Tagen verschlackt, ohne mein Wissen, für Schmucksachen gekauft, wo sie bekannt war. Hat sie sich binnen 24 Stunden nicht eingefunden, so sind wir geschiedene Leute, da sie schon viermal ausgerissen ist. Ich warne Jeden, der sich so ein Schicksal aufthut. Gute Nacht. Ich suche sofort eine Haushälterin. Gut. Nikolaus Kriderling, Bocholt, Sektion I. 137."

Schwelm, 19. Febr. Heute Morgen halb 8 Uhr verbrannten zwei Kinder des Fabrikarbeiters Rondorf, deren ältestes 5 Jahre alt war, im Bette bei der kurzen Abwesenheit der Mutter. Ein Kind hatte mit Feuerspähnchen gespielt. („Barm. Ztg.")

Hagen, 19. Febr. In der Untersuchung betreffend Raubmord an der Amalie Mander aus Hackarde werden von der Staatsanwaltschaft Hagen folgende Personen gesucht: Knecht Bernhard Abeling, zuletzt in Volmarstein, Jongleur Rudolf Leuder aus Danzig, früherer Nummerschreiber Reiser aus Bochum, Bergmann Theodor Overschlüsen aus Werne, Händler Karl Staudsand aus M.-Gladbach.

Lokale Nachrichten.

Düsseldorf, 19. Februar.

✝ Eine wahrhaft christliche Wohlthätigkeit übte im Laufe dieses Winters eine Dame. Dieselbe vertheilte an arme Familien 64 wollene Decken, über 1500 Brode, eine große Menge Kleider, die sie meistens selbst den Familien und Armen zubrachte. Außerdem gab sie Karten für Kartoffeln und ließ durch einen Herrn, dem sie Vertrauen schenkte, eine Geldsumme an Nothleidende vertheilen.

✝ Wir theilen mit, daß in letzter Zeit etwa 20 Einbrecher, Diebe und Hehler verhaftet wurden. Die Polizeisergeanten und Schutzleute, welche durch besondere Thätigkeit bei der Habhaftwerdung der Diebe mitwirkten, haben jetzt eine Gratifikation erhalten; es wurden 100 Mark unter sie vertheilt.

✝ Eine Magd trat am Montag bei einer Herrschaft an der Oststraße in Dienst, doch schon am Mittwoch Abend verschwand sie wieder, nachdem sie das Miethgeld erhalten hatte. Die Herrschaft hatte sich auch das Gesindebuch nicht geben lassen, so daß sie den Namen der Person nicht weiß.

✝ Drei unruhige Gäste befanden sich letzte Nacht im Theater-Café. Als sie zwischen 1 und 2 Uhr genug getrunken hatten, fingen sie an im Lokale die Möbel klein zu schlagen. Es kostete Mühe, die widerspenstigen Menschen herauszubringen. Schließlich wurden die Herren in's Speckkämmerchen gebracht.

✝ Seit längerer Zeit fand ein Kaufmann seinen Unterhalt dadurch, daß er seine Freunde und Nichtfreunde beschwindelte, Geld unter erlogenen Angaben borgte. Die Polizei setzte am Donnerstag seiner Thätigkeit ein Ziel, indem sie ihn verhaftete.

✝ Gestohlen wurden aus dem Hausflur eines Geschäftshauses vorgestern Abend zwei kleine Ballen, welche Wollwaaren enthielten.

✝ Im Polizeiarrest wurden letzte Nacht wieder eine Anzahl Bettler und Landstreicher beherbergt, auch drei Frauenspersonen waren eingesperrt und zwei Diebe fielen ebenfalls der Polizei in die Hände.

△ **Schwurgerichts-Sitzung vom 19. Februar.** Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den in Bierfeld wohnenden Arbeiter Gerhard Kluthahn, welcher eines Münzverbrechens angeklagt war. Er hatte unter Anwendung von Quecksilber und Säure aus Einpfennig- Fünfpfennig- und aus Zweipfennig- Zehnpfennigstücke gemacht. Unter Ausschluß mildernder Umstände wurde K. zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt; der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängniß beantragt.

△ **Strafkammer-Sitzung vom 18. Februar.** In der Nachmittagssitzung wurde gegen den Tagelöhner Adam H. von hier verhandelt, welcher angeklagt war, in der Nacht zum 17. December v. J. in das Geschäftslokal des Goldarbeiters Loos in der Klosterstraße eingebrochen zu sein. Dem L. waren Goldsachen und andere Schmuckgegenstände von bedeutendem Werth gestohlen worden. Eine bei H. vorgenommene Haussuchung ergab, daß viele der gestohlenen Gegenstände gefunden wurden. Einen anderen Theil der dem Loos gestohlenen Sachen hatte H. seiner Mutter, seiner Schwester und der Ehefrau L. geschenkt, welche der Hehlerei beschuldigt waren. H. wollte zwar die bei ihm beschlagnahmten Sachen auf der Straße gefunden haben, was ihm indeß nicht geglaubt wurde. Er wurde mit 3 Jahren Zuchthaus, seine Mutter mit 18, seine Schwester mit 1 und die Ehefrau L. mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Ein Logisschwindler wurde zu einer zweimonatliche Gefängnißstrafe genommen.

— **Strafkammer-Sitzung vom 19. Februar.** Die Strafkammer hatte sich zuerst mit dem Tagelöhner Theodor M. zu befassen, welcher der Mißhandlung des Fabrikarbeiters L. angeklagt war. M. erhielt 2 Monate Gefängniß. — Pliesterer Wilhelm L. hatte den Flurleger B. von hier mißhandelt, bedroht und beleidigt. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate, das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß. — Der 13 Jahre alte Christian L. aus Gladbach hatte vermittelst Einsteigens eine goldene Kette gestohlen. Er wurde hierfür mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. — Hermann K. und August K. von Mülforth hatten aus einer Ziegelbude eine Uhr und ein Beinkleid gestohlen. Hermann K. wurde mit 3, August K. mit 14 Tagen Gefängniß bestraft; die Mutter der jugendlichen Taugenichtse wurde wegen Hehlerei mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde Joseph B. aus Rath, welcher einen jungen Mann durch einen Stich in die Brust bedeutend verletzt hatte, zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt. — Zwei Arbeiter aus Gladbach wurden wegen gefährlicher Mißhandlung je zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dieselben hatten ruhig ihres Weges gehende Personen ohne jede Veranlassung mit eisernen Stöcken durchgeprügelt.

** Jahresbericht über die Düsseldorfer Ferien-Kolonieen, Soolbad- und Milchkuren für kränkliche und schwächliche Schulkinder pro 1891. — Das Komitee bestand aus den Herren Oberbürgermeister Lindemann, Beigeordneter Dr. Bausch, Dr. med. Bonnekamp, Hauptlehrer Gruetz, Stadtverordneter Gust. Herzfeld, Rentner Aug. Höltgen, Hauptlehrer Kellermann, Stadtschul-Inspektor Kehler, Gymnasial-Direktor a. D. Dr. Kiesel, Dr. med. Kurtz, Stadtverordneter Geheimer Kommerzienrath Pfeiffer, Rentner Michael Piel, Regierungs- und Schulrath Prof. Dr. Rovenhagen, Fabrikbesitzer W. G. Weismüller, Hauptlehrer Westhoff und Hauptlehrer Wirtz.

Bezüglich der Auswahl der Kinder für die Soolbadkuren und Ferien-Kolonieen war in sofern gegen früher eine Aenderung getroffen worden, als sämmtliche Anmeldungen durch die betreffenden Eltern oder Pflegeeltern unter genauer Angabe der Verhältnisse und je nach Umständen unter Vorlage ärztlicher Gutachten zunächst bei dem Vorsitzenden des Komitees, Beigeordneten Dr. Bausch erfolgen mußten. Derselbe veranlaßte dann die nothwendigen Erhebungen in Bezug auf die häuslichen Verhältnisse, Rückfragen bei den Schulen u. s. w., wodurch es möglich wurde, von vorn herein sehr viele ungeeignete Elemente auszuscheiden und die dann folgende ärztliche Untersuchung durch die Herren Dr. Kurtz und Dr. Bonnekamp wesentlich zu erleichtern. — Die hierdurch entstandene allerdings bedeutende Mehrarbeit hat sich gelohnt und wird auch für die, bezüglich der Nachhaltigkeit der Kuren zu machenden Feststellungen von großem Nutzen sein.

Die Zahl der ländlichen Kolonieen betrug — wie im Vorjahre — fünf, zwei Knaben- und drei Mädchen-Abtheilungen. Die bisherige Kolonie Scheuren ist wegen der großen Entfernung von der nächsten Eisenbahnstation, wodurch bei ungünstiger Witterung erhebliche Unzuträglichkeiten entstanden, aufgegeben, und an deren Stelle eine solche, prachtvoll im Walde gelegene und leicht zu erreichende, zu Haus Freudenberg bei Cleve eingerichtet worden.

Diese Wahl hat sich als eine ganz vorzügliche erwiesen, indem der Koloniewirth, Herr Thunert, den Anforderungen und Wünschen des Komitee's in jeder Beziehung gerecht geworden ist.

Die Kinderabtheilungen waren wie folgt zusammengesetzt und untergebracht:

1. Camp, Kreis Mörs, Gastwirth Müsers, 39 Knaben katholischer Konfession; Führer: Hauptlehrer Busch (katholische Andreas-Schule) und Lehrer Hoffmann (Oberbilker 2. katholische Bezirksschule).
2. Haus Freudenberg bei Cleve, Gastwirth Thunert, 33 Knaben gemischter Konfession; Führer: Lehrer Döring (evangelische Konkordiaschule) und Hauptlehrer Horriz (paritätische Schule für Schwachbeanlagte).
3. Kettwig „am Lustigen", Wirth Oberlöskamp, 37 Mädchen gemischter Konfession; Führerinnen: Fräulein Schulz (evangelische Konkordiaschule) und Fräulein Kemper (katholische Schule Friedrichstadt). Wärterin: Frau Flüchter.
4. Schuir bei Werden a. d. Ruhr, Wirthin Wittwe Sieverscheidt, 37 Mädchen gemischter Konfession; Führerinnen: Frau Engel-Niemann (evangelische Schule Kölnerstraße) und Fräulein Honrath (katholische Schule Münsterstraße). Wärterin: Frau Kieslich.
5. „Haus Brügge", am Neanderthal, Wirth Boßhege, 38 Mädchen gemischter Konfession; Führerinnen: Fräulein Oppermann (evangelische Schule Blücherstraße) und Fräulein Schnitzler (katholische 1. Bezirksschule Oberbilk). Wärterin: Frau Kretschmann.

Die Abreise sämmtlicher Abtheilungen erfolgte am 17. August; die Rückkehr am 7. September, mit Ausnahme der Kolonie „Haus Brügge", die in Folge Todesfalles der Wirthin 4 Tage früher zurückgeholt werden mußte. Die Witterung war sehr günstig und ließ während der ganzen Zeit der Anwesenheit der Kinder nichts zu wünschen übrig.

Die Verpflegung in sämmtlichen Kolonieen war befriedigend, in einigen ausgezeichnet; den größeren Theil unserer Koloniepläße kann man geradezu als mustergültig nach jeder Richtung hin bezeichnen.

In der Kolonie Kettwig erkrankte ein Mädchen nicht unerheblich und mußte in das dortige Krankenhaus überführt werden; bei der Rückkehr konnte es sich jedoch als genesen den übrigen Kindern wieder anschließen; sonstige Erkrankungs- oder Unfälle sind nicht vorgekommen.

Sämmtliche Kolonieen wurden wiederholt durch den Vorsitzenden und mehrere andere Mitglieder des Komitee's besucht.

Die Erfolge des Landaufenthalts entsprachen in Bezug auf Erholung und Gewichtszunahme den früher gemachten und wiederholt veröffentlichten Erfahrungen; die desfallsigen Erhebungen sollen indessen den Winter hindurch fortgesetzt werden.

Die Schlußfeier fand am 4. Oktober in der städtischen Turnhalle, Bleichstraße, in Gegenwart des Komitee's, mehrerer Vertreter der Presse, zahlreicher Angehörigen der Kinder und Freunde der Sache, in üblicher Weise — mit Ansprache des Vorsitzenden, Gesang und Deklamation der Kinder — statt.

Diese Feier bietet stets ein überaus freundliches, allseitig gern gesehenes und wachsender Theilnahme bei Alt und Jung sich erfreuendes Bild. (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* Wie die „Voss. Ztg." hört, wird mit Beginn des Sommerfahrplans der Berlin-Kölner Jagdzug, der Mittags von Berlin über Stendal, Hannover, Minden, Düsseldorf geht, versuchsweise nach amerikanischer Art mit größerem Komfort, als wir ihn bisher bei uns gewohnt gewesen, ausgestattet werden. Die durchweg neuen, sehr elegant ausgestatteten Wagen sind derart miteinander verbunden, daß die Reisenden sich ungehindert durch den ganzen Zug bewegen können. Die Verbindung zwischen je zwei Wagen ist, wie bei dem Kaiserlichen Sonderzuge, durch Schutzleder geschlossen. Selbstverständlich befindet sich im Zuge ein komfortabel eingerichteter Speisewagen. Die Wagen sind sämmtlich als Salons hergestellt, mit kleinen Tischchen, Sesseln, Spiegeln rc. ausgestattet. Der Zug besteht aus Wagen erster und zweiter Klasse.

* **Osnabrück**, 18. Febr. Es geht der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge das Gerücht, daß auf dem hiesigen Eisen- und Stahlwerke des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Vereins ein Arbeiter von zwei Mitarbeitern Nachts beraubt und dann dadurch ermordet sei, daß dieselben den Unglücklichen in einen Schmelzofen geworfen haben. Die Untersuchung wird hoffentlich völlige Klarheit ergeben. Bis jetzt steht nur fest, daß der Arbeiter Nachts während der Freizeit auf einem Lager von alten Säcken in einem Fabrikraume geschlafen hat, wo die zwei andern Arbeiter beschäftigt waren. Seit der Zeit ist er sowohl, als auch die Säcke spurlos verschwunden und die Mitarbeiter wollen nicht bemerkt haben, daß er sich entfernte. An ein heimliches Entweichen ist um so weniger zu denken, als der Vermißte sein fälliges Kostgeld pünktlich entrichtet hatte.

* **Lille**, 18. Febr. Bei einem Brande in der hiesigen Modewaaren-Handlung von Tellier fanden zahlreiche Personen ihren Tod in den Flammen. Bisher wurden fünf Leichen gefunden, man glaubt aber, daß noch weitere sieben Personen verbrannt sind.

* **London**, 17. Febr. Die Versuche, die „Eider" abzubringen, mußten bis zur nächsten Woche verschoben werden. Kapitän Heineke theilte dem Kommandanten der Korvette „Prinzeß Wilhelm", als dieser die „Eider" besuchte, mit, die Bergungsgesellschaften hätten zu wenig Mannschaften.

* **New-Orleans**, 18. Febr. In dem Manufakturwaarenlager von Schurz u. Söhne in der Kanal- und Bourbon-Street brach ein Feuer aus, welches schnell um sich griff. In kurzer Zeit waren außer den Schurz'schen Gebäulichkeiten sieben Waarenlager vernichtet. Der Schaden an Gebäuden und Waaren wird auf mehr als 2 Mill. Dollars geschätzt.

Neueste Nachrichten.

Der „Vorwärts" veröffentlicht abermals einen spaltenlangen Erlaß des bayerischen Kriegsministeriums vom 13. Dezember 1891 an das 2. Armeekorps über Mißbrauch der militärischen Dienstgewalt.

Paris, 19. Febr. „Evenement" berichtet, der Präsident Carnot werde das Entlassungsgesuch des Kabinets nicht annehmen; dem „Figaro" zufolge wäre an maßgebendem Orte schon das Wort Kammerauflösung ausgesprochen worden.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 19. Febr. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 21,60, 2. Qual. M. 20,60, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 20,—, 2. Qual. M. 18,50, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,80, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Roesl (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 9,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 40,—, Stroh M. 26,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 59,—. Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 60,50. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 122,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 6,—.

Köln, 19. Febr. Fruchtmarkt. Weizen —,—, Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer 14,35—14,50 M. Zufuhr 40 Sack Hafer.

Stettin, 19. Febr. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 213,50, Mai-Juni 220,— M. Roggen April-Mai 221,50, Mai-Juni 217,50. Rüböl April-Mai 56,—, Sept.-Okt. 56,— M. Spiritus 70er vorr. 45,50, April-Mai 46,90, Aug.-Sept. 47,50 M. Hafer vorr. 150—160. Petroleum vorr. 11,— M.

Posen, 19. Febr. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er, 62,30, 70er do. 42,90. Gekündigt —. Fest.

Wien, 19. Febr. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 10,71G, 10,74B, Herbst 9,64G, 9,67B. Roggen Frühjahr 10,31G, 10,34B, Herbst 8,67G, 8,70B. Mais Mai-Juni 5,85G, 5,88B, Juli-Aug. 5,97G, 6,—B. Hafer Frühjahr 6,42G, 6,45B.

Pest, 19. Febr. Fruchtbörse. Vorr. Weizen fest. Frühjahr 10,50G, 10,55B, Herbst 9,38G, 9,40B. Hafer Frühjahr 6,01G, 6,03B. Mais Mai-Juni 5,48G, 5,50B. Kohlraps vorr. 13,30—13,40.

Patent-Anmeldung. K. M. Daelen hier: Verfahren zum Ausgleichen der chemischen Zusammensetzung und zum Ausscheiden von Gasen in flüssigem Flußeisen.

Coursbericht.

Berlin, den 19. Februar 1892.

Industrie-Papiere.

	18. Febr.	19. Febr.
Aachen-Höng. ungew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	145,90	145,90
Annener Gußstahl	120,75	120,80
Aplerbecker Act.-V.	123,00	121,00
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	427,00	426,70
Berzelius, Bensb.-Gld.	116,25	116,40
Bochumer Bergw. Lit. C.	49,00	50,00
Bochumer Gußstahl	111,75	110,25
Bonifazius	90,25	90,50
Borussia in Dortmund	11,70	11,60
Concordia Bergwerks-Ges.	80,00	78,75
Consolidation	158,10	158,75
Dannenbaum-Zeche	82,40	81,00
Donnersmarckhütte	71,50	71,30
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
" Bergbau V.-A.	38,25	38,00
" Löwenbräu	144,25	144,25
" Union-Brauerei	000,00	000,00
" " Borz.-A.	56,75	56,50
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	59,00	58,25
" Waggonfabrik	144,00	144,00
Elberfelder Farbenfabrik	186,40	186,50
Eschweiler Bergwerk	81,25	80,00
Gelsenkirchener Bergwerk	139,40	138,50
Gelsenkirchen Munscheid	92,00	92,00
Gerresheimer Glashütte	100,75	100,10
Große Berliner Pferdebahn	225,00	225,00
Grusonwerk	139,50	139,75
Hagener Gußstahl	113,50	113,25
Harkort Bergwerk ung.	000,00	000,00
" " Brz.-A.	109,00	109,00
Harkort Brückenbau ung.	129,10	129,25
" " Brz.-A.	143,00	144,00
Harpener Bergbau-Ges.	140,10	139,10
Herbrand Waggon	119,50	119,90
Hibernia Bergwerks-Ges.	128,40	128,40
Hochdahl ungew.	29,10	29,10
Höfel-Brauerei	123,80	123,80
Hörder Hütte V.-A.	40,00	39,50
Kölner Bergwerk	134,00	134,00
König Wilhelm umg.	125,75	125,50
Lauchhammer	80,25	80,50
Laurahütte	105,50	104,60
Louise Tiefbau	72,10	72,00
" V.-Act.	117,00	116,90
Märk.-Westfälischer Bergw.-V.	214,00	214,50
Nordd. Lloyd (1000)	99,70	98,50
Phönix, Bergwerk Lit. A.	84,10	84,75
" Lit. A. abgest.	97,60	98,25
Bengsche Spinnerei	73,75	73,75
Rheinische Anthracit-Kw.	78,00	77,75
Schulz-Knaudt	114,00	115,00
Stolberger Zink-Ges.	50,70	49,00
" Prr.-A.	116,00	115,00
Trust Dynamite	135,10	136,00
Westfälische Draht-Industrie	91,50	91,30
Wittener Gußstahl	114,70	114,75
Wurm-Revier	90,75	90,00

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 19. Februar, Vorm. 8 Uhr.

Wind: O. — Luftwärme: — 6. — Barometer: 27—3.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 18. Febr. Bodensee. Vorm. 3,15, gef. 0,00 m.
Kehl, 19. Febr. Rhein. 11 Uhr Morgens 2,60, gefallen 0,07 m.
Lauterburg, 19. Febr. Rhein. Vormittags 4,06, gefallen 0,05 m.
Maxau (bair.), 19. Febr., 11 Uhr Vormittags 4,28, gefallen 0,10 m.
Mannheim, 19. Febr., 12 Uhr Mittags 4,32, gefallen 0,13 m.
Heilbronn, 18. Febr. Neckar. 8 Uhr Morgens 1,57, gefallen 0,03 m.
Frankfurt, 18. Febr. Main. Mittags 1,10, gefallen 0,10 m.
Mainz, 19. Febr. Rhein. 12 Uhr Mittags 1,96, gefallen 0,12 m.
Bingen, 19. Febr., Rhein. 8 Uhr Morgens 2,51, gefallen 0,07 m.
Caub, 19. Febr. Rhein. 7 Uhr Morg. 3,88, gef. 0,08 m.
Koblenz, 19. Febr. Rhein. 6 Uhr Morgens 3,26, gefallen 0,04 m.
Trier, 19. Febr. Mosel. 12 Uhr Mittags 1,88, gestiegen 0,06 m. (Die Mosel treibt wenig Eis.)
Köln, 19. Febr. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,70, gefallen 0,10 m.
Düsseldorf, 19. Febr. Rhein. 8 Uhr Morgens 3,55, gefallen 0,14 m.
Ruhrort, 19. Febr. Rhein. 8 Uhr Morgens 3,29, gefallen 0,08 m.

Katholischer Gottesdienst.

St. Andreas-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 6, ½8 Uhr Gymnasialmesse, ½9 Uhr Schülermesse, 9 Uhr Hochamt, 10 und 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Heilige Messen um 6, ½8, 8 und ½10 Uhr. Abend-Andachten: Montags Armenseelen-Andacht, Donnerstags Sakraments-Andacht, Samstags Mutter Gottes-Andacht, jedesmal um 6 Uhr mit Segen. — Freitag, 26. Februar, (4. Xaverius-Freitag.) Morgens ½10 Uhr, Segensmesse, Abends 7 Uhr, Andacht mit Predigt.

St. Lambertus-Kirche. An Sonntagen: Vom 1. Oct. bis 1. April beginnt die 1. hl. Messe um 6 Uhr mit Homilie, 2. hl. Messe um 7 Uhr, 3. hl. Messe um 8 Uhr, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe mit Homilie. Nachmittags 2 Uhr, Katechese, 5 Uhr Predigt, nach derselben Rosenkranz-Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 6, ½7, 7½ und 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

St. Maximilian-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Heilige Messen um 6 Uhr mit Predigt, 7, 8 Uhr Schulmesse, ½10 Uhr Hochamt und 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt und Rosenkranz-Andacht.

St. Marien-Pfarrkirche. An Sonntagen: Hl. Messen um 6 Uhr mit Predigt, ½8 Uhr Schulmesse, ½9 Uhr mit Predigt, ½10 Uhr Hochamt und 11 Uhr mit Predigt. Am ersten und zweiten Sonntag im Monat ½8 Uhr Kommunion der Kreuz- und Karlschule. Am dritten Sonntag im Monat ½9 Uhr Kommunion der Bürgermädchen-Schule. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht mit Predigt. (An Feiertagen fallen Morgens die Predigten aus, Nachmittags wird statt der Christenlehre Andacht oder Vesper, Abends Complet mit Festpredigt gehalten. An Wochentagen: Hl. Messen um 6, ½7, 7½, 8 und 9 Uhr. Am ersten Freitag im Monat 8 Uhr hl. Messe für die Herz-Jesu-Bruderschaft mit gemeinschaftlicher heiligen Kommunion, Abends 6 Uhr, Andacht mit Predigt.

St. Petrus-Pfarrkirche (Friedrichstadt). An Sonn- und Festtagen: Hl. Messen um 6 Uhr, 7½ Uhr Schulmesse, 8½ Uhr Schulmesse mit Predigt für die höhere Bürgerschule, 10 Uhr Hochamt, 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 7½ und 8½ Uhr.

St. Rochus-Pfarrkirche (Nord-Pempelfort). An Sonntagen: Hl. Messen um 6, 7½ Uhr, 9 Uhr (Hochamt) und 10½ Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 6 und 7½ Uhr.

St. Maria-Himmelfahrt-Pfarrkirche (Flingern). An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um ½7 Uhr mit Predigt, 8 Uhr Schulmesse, 9 Uhr mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre mit kurzer Andacht. Abends 5 Uhr, sakramentalische Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 7½ und 8 Uhr.

St. Josephs-Pfarrkirche (Oberbilk). An Sonntagen: Hl. Messen um 6, ½8 Uhr, 9 Uhr Schulmesse, 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre, 6 Uhr, sakramentalische Andacht. An den Wochentagen: Hl. Messen um 6, 7½ und ½ vor 8 Uhr.

Franziskaner-Klosterkirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 5½, 6 Uhr mit Homilie, 7, 7½ Uhr Real-Gymnasialmesse mit Predigt, 9 Uhr Hochamt, 10½ Uhr mit Predigt. Nachmittags 4 Uhr, Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um ½6, 6, 6½ Uhr Conventsmesse für die Wohlthäter des Klosters, 7, 7½ und 8 Uhr. Abend-Andachten: Dinstags 6 Uhr, Antonius-Andacht. Donnerstags 6 Uhr, Sakraments-Andacht. Am ersten Freitag jeden Monats Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Am ersten Sonntag jeden Monats 2 Uhr Tertiar-Versammlung. Am zweiten Sonntag jeden Monats 4 Uhr Fünf-Wunden-Bruderschaft.

Dominikaner-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 5½, 7, 8 Uhr, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 5 Uhr, Predigt, vorher Rosenkranz, nachher Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Marien-Hospitalkirche. An Sonntagen: Hl. Messe um 7½ Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messe um 7 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Andacht.

Herz-Jesukirche der armen Clarissen. An Sonntagen: Hl. Messe um ½7 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, Andacht. An Wochentagen: Hl. Messe um ½7 Uhr. An allen Dinstagen des Jahres um ½5 Uhr Andacht. Jeden ersten Freitag des Monats um ½5 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Klosterkirche der barmh. Schwestern vom heiligen Kreuz. An Sonntagen: Hl. Messen um ½7 Uhr, ½9 Uhr feierliches Hochamt. Nachmittags 4 Uhr, Festpredigt und Andacht.

Ursulinen-Kapelle. Ritterstraße 12. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe um 8 Uhr. An allen Sonntagen, Feiertagen und Freitagen Nachmittags 6 Uhr, Andacht mit Segen. An Wochentagen: Hl. Messe um 7½ Uhr, Donnerstags mit sakramentalem Segen.

St. Annastift. Täglich Morgens 6 Uhr heilige Messe, Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, Andacht mit Predigt. Jeden ersten Freitag im Monat Nachmittags 6 Uhr Segensandacht. Jeden Mittwoch, Abends 6 Uhr die Josephsfest Segensandacht.

Garnison-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe um 8 Uhr mit Predigt. An Wochentagen: Hl. Messe um 8 Uhr, Montags ausgenommen. An diesem Tage hl. Messe im Garnison-Lazareth. Divisionspfarrer Reck.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 21. Februar. **Kirche auf der Bolkerstraße.** Früh-Gottesdienst 8½ Uhr: Pastor Daesberg. Kinder-Gottesdienst (Sonntagsschule) 2½ Uhr: Pastor Fern. — **Johannes-Kirche.** Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Fern. Abendgottesdienst 6 Uhr: Superintendent Blech. — **Krankenhaus-Kirche.** 10½ Uhr: Hülfsprediger Beck. — **Oberbilk.** 10 Uhr: In dem Saale der Kleinkinderschule: Hülfsprediger Petri. Kollekte in den Morgengottesdiensten für das Diakonissenhaus in Sobernheim. — **Kirche auf der Bergerstraße.** Engl. Gottesdienst 10½ Uhr: Rev. Mr. G. St. Mazon, English Chaplain. — **Garnison-Kirche.** 10½ Uhr: Hauptgottesdienst, Divisionspfarrer Zierach. 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst, derselbe. — Freitag, 26. Februar. **Kirche auf der Bergerstraße.** 6 Uhr: Bibelstunde, Hülfsprediger Beck.

Evangelisch-lutherische Kirche,

Kreuzstraße 14b.

Sonntag, 21. Februar. Morgens 10 Uhr: Kand. Wobersin. Nachmittags 5 Uhr: Pastor Schubert.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag, 21. Februar. Gottesdienst in Duisburg.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde,

Charlottenstraße 32.

Sonntag, 21. Februar. Vormittags 9½ Uhr: Predigt. Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Gottesdienst (Sonntagsschule). Nachmittags 4½ Uhr: Predigt, A. Hoefs, Prediger.

Vereins-Anzeiger.

Samstag.

„**Germania**", Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr Probe. Vereinslokal: Rest. Wilh. Sandweg, Fürstenwall 196.

„**Hinterkranz**", Kegelklub. Abends 9 Uhr: Außerordentliche Versammlung. Vereinslokal: Rest. Ludw. Erberich, Kölnerstraße 26.

Oberbilk, Ellerstraße 161.
Anstalt für Zahnkranke!
Schmerzloses Zahnausziehen vermittelst Elektricität. — Ausziehen von Warzeln ohne Verletzung des Zahnfleisches. — Leichte Ausführung der schwierigsten Operation. — Unter Garantie wird jeder Zahnschmerz sofort und für immer gestillt. — Einsetzen von künstl. Zähnen u. Gebissen.
A. Vigano, praktischer Zahntechniker,
161 Ellerstraße 161. 158

Uhren
Grösste Auswahl in wirklich guten
Taschen-Uhren
in Gold, Silber und Weissmetall.
Durch direkte Verbindungen mit den ersten Fabriken der Schweiz verkaufe nur solide Qualitäten zu wirklichen Engros-Preisen.
Umtausch gestattet! — Weitgehendste Garantie!
W. Schürmann,
Karlsplatz 3 (gegr. 1840) Karlsplatz 3
Atelier für sämmtl. vorkommenden Reparaturen unter Garantie.

K. v. Kothen.
Ekt Rollmöpse und marinirte Häringe
denn die Zeit ist da!
Empfehle
Ia. grosse marinirte Häringe à Stück 6 Pfg., sowie extra grosse Rollmöpse à Stück 6 Pfg.,
100 Stück 5 Mark.
Niederlagen werden gesucht und nur Grafenbergerstr. 25 angenommen.
K. v. Kothen, 148
Obst-Handlung und Marinir-Anstalt,
Grafenbergerstraße 25.

Markthalle, Stand Nr. 40,
vom Markt aus
rechts, 1. Stand rechts,
Da
ist die billigste und beste Bezugsquelle für sämmtliches
Schweinefleisch und Wurstwaaren.
Es wird nur hier in der Schlachthalle geschlachtetes und untersuchtes Fleisch verkauft.
27 **B. Angermund.**

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 11. Febr.: Ida Josephine, T. d. Postboten Joseph Conrads, Herzogstr. — Den 16.: Gertrud Josephine Wilhelmina, T. d. Fabrikarb. Wilh. Maaßen, Neußerstr. — Den 15.: Anton, S. d. Fabrikarb. Joh. Angerhausen, Stoffeln. — Den 10.: Hermann Wilhelm Johann, S. d. Brauers Wilhelm Lippens, Herzogstr. — Den 15.: Elisabeth Maria, T. d. Fabrikarb. Friedr. Clages, Bandelstr. — Josephine Hubertine, T. d. Fliesenlegers Hubert Elsenbach, Parkstr. — Den 16.: Ernestine, T. d. Tagel. Wilhelm Klebgen, Bandelstr. — Den 15.: Sibilla Pauline, T. d. Tagel. Heinrich Bohen, Oberstr. — Den 13.: Jakob, S. d. Bäckers Arnold Dillenard, Martinstr. — Den 16.: Jakob, S. d. Fabrikarb. August Funk, Ellerstr. — Den 15.: Elisabeth Franziska, T. d. Fabrikarb. Friedrich Koll, Hildenerstr. — Den 16.: Karl Friedrich Gustav, S. d. Kaufmanns Karl Weber, Markt. — Wilhelmine Sophie, S. d. Maurers Herm. Brickling, Louisenstr. — Den 12.: Franz, S. d. Klempners Anton Thiele, Thalstr. — Den 15.: Karl, S. d. Schneidermeisters Karl Herding, Benratherstr. — Den 12.: Wilhelm, S. d. Fabrikarb. Heinr. Schmidt, Josephstr. — Den 16.: Emma Maria Franziska, T. d. Fabrikarb. Joseph Ringlage, Linienstr. — Den 15.: Wilhelm Friedr. Max, S. d. Schlossers Max Kresse, Klosterstr. — Den 13.: Frieda, T. d. Kaufmanns Gustav Hüllstrung, Friedrichstr. — Den 17.: Blasius, S. d. Orgeldrehers Domenico Capocci, Ritterstr. — Den 9.: Adam Heinrich, S. d. Schreiners Nikolaus Fraas, Bilkerallee. — Den 14.: Katharina Sophie, T. d. Tagel. Johann Zimmerman, Friedrichstr. — Den 17.: Peter Johann, S. d. Tagel. Anton Stauthamer, Uferstr. — Den 18.: Wilhelm Joseph Anton, S. d. Anstreichermeisters Wilhelm Schlaam, Ratingerstr. — Den 12.: Anna, T. d. Schuhmachers Karl Albrecht, Grafenbergerstr. — Den 17.: Joseph, S. d. Schneiders Jakob Nehren, Nordstr. — Den 16.: Hubert, S. d. Handelsmannes Jakob Schäfer, Kölnerstr. — Den 13.: Karl, S. d. Fabrikarb. Peter Kramm, Oberbilkerallee. — Den 14.: Friedrich, S. d. Tagel. August Wilberg, Rheinort. — Den 12.: Maria Anna Adolphine Elisabeth, T. d. Klempners Eugen Möller, Bandelstr. Den 16.: Maria Anna Elisabeth, T. d. Schreinermeisters Peter Schäfer, Kasernenstr.

Gestorbene.

Den 15. Febr.: Maria Gerritsen, 8 T., Gerkratherstr. Karoline Flörsheim, geb. Mendelssohn, o. G., 63 J., Wwe., Königsplatz. Wilhelm Kädgen, 15 T., Hamm. Agnes Dölzig, 1 J. 2 M., Blücherstr. Den 14.: Louise Schmitzler, geb. Wild, 64 J., Ehefr., Zollstr. Peter Born, Gastwirth, 52 J., Ehem., Klosterstr. Wilhelm Knoops, 1 J. 2 M., Flügelstr. Josephine Fischer, 1 J. 2 M., Karlstr. Franz Korcmann, 3 M., Brückenstr. Den 15.: Christine Heisgen, o. G., 56 J., ledig, Neußerstr. Mathilde Halfmann, geb. Weber, 54 J., Ehefrau, Kurzestr. Adolf Siebrasse, Architekt, 32 J., ledig, Karl-Antonstr. Wilhelm Meierhöfer, Schuhmacher, 72 J., ledig, Ratingerstraße. Johann Schramm, Korbmacher, 20 J., ledig, Neußerstraße. Den 16. Febr.: Johann Becker, Sandformer, 42 J., Ehemann, Bachstraße. Heinrich Wacker, Tagelöhner, 24 J., ledig, Akademiestraße. Den 16.: Josephine Elsenbach, 1 T., Parkstr. Helene Wimmer, 1 J. 1 M., Citadellstr. Joseph Döker, 9 M., Neußerstr. Christine Keil, geb. Braun, 65 J., Ehefr., Flingerstr. Den 17.: Katharina Zaubig, geb. Windgens, 37 J., Ehefr., Gerkratherstr. Den 16.: Heinrich Hauckholz, Schlosser, 40 J., Ehem., Kirchfeldstr. Den 17.: Ludwig Lohausen, 9 J. 11 M., Kölnerstr. Katharina Hennef, 3 M., Düsselthalerstraße. Den 16.: Wilhelm Kemmerling, 1 J. 6 M., Bastionsstr. Den 17.: Leonhard Roperz, o. G., 94 J., Ehem., Neußerstr.

Dem geehrten Publikum von Düsseldorf und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass ich die bisher von Herrn **Michael Stenz** geführte

Schenkwirthschaft
Hafenstrasse 3,
„Zum Bönn'schen Hof",

käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung

nur guter Speisen und Getränke

mir das Wohlwollen meiner geehrten Gäste dauernd zu erwerben.
Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, dass nur Biere aus der rühmlichst bekannten Brauerei von Arnold Bodden in Duisburg zum Ausschank gelangen.
213
Hochachtungsvoll
Christian Grünter.

Für die Ball-Saison
empfehle ich in grösster Auswahl:
Gestickte Roben, Tüll-Spitzen
in schönsten Mustern und allen Breiten.
Crêpe de chine und seidene Bänder
in grösstem Farben-Sortiment.
seidene Châles, Chenille-Echarpes, Ballstrümpfe, Ballhandschuhe, Schleifen und Jabots etc. 177
Karlsplatz 15. **S. Gumpert,** Karlsplatz 15.

Ein guter **Westenarbeiter** sucht
Maaß-Westen
zu übernehmen. 212
Wer sagt die Expedition.

Ein Buchbinder-Gehülfe,
in allen Arbeiten erfahren, sucht Beschäftigung. 131
Näheres in der Exp. d. Ztg.

Bäckergeselle
gesucht. Eintrachtstraße 3. 207

Wohnung
von 3 Räumen im östlichen Stadttheil gesucht. Offerten mit Preisangabe unter E F 142 an die Exp. dieser Zeitung erbeten. 42

Gut möblirtes Zimmer,
mit Frühstück
pro Woche Mark 3,50, an ordentlichen Herrn zu vermiethen. 190
Citadellstraße 13, Mittelbau.

Carnevals-Anzug
(Escamillo) billig zu verkaufen.
472 Oberbilk, Albertstraße 1.

Ein sehr schöner Kinderwagen
billig zu verkaufen. 109
Bahnstraße 66.

1 Möbelwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter E M 199 an die Exp. d. Zeitung.

2 kleine Tischchen und 2 Stühle für 9 Mark zu verkaufen.
211 Elisabethstraße 51, 1. Etg.

Wohnung
von 3 Räumen zum 1. April gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter F B 201 an die Exp. d. Zeitung.

Altes
Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink kauft
H. Mürrau, Klosterstraße 56. 111

Ueber
100
Tafelherde, lackirt, emaillirt und in Majolika, stark und schön gearbeitet, empfiehlt
C. Peltz, Herdfabrik,
49 Klosterstraße 49.
Bitte auf Hausnummer zu achten.

Altes
Schriftmetall
zu kaufen gesucht.
Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstraße 29.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direktion: Eugen Staegemann.

Samstag, den 20. Februar 1892.
Mein Leopold.
Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.
Regie: Franz de Paula. Dirigent: Max Schuster.
Anfang 7 Uhr. Opern-Preise. Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 21. Februar 1892.
Nachmittags-Vorstellung.
Neu! Zum 23. Male. Neu!
Mit vollständig neuer Ausstattung!
Die Puppenfee.
Pantomimisches Ballet-Divertissement in 1 Aufzug von J. Haßreiter und F. Gaul. Musik von J. Bayer.
In Scene gesetzt von Dora Huchthausen. Dirigent: Max Schuster.
Monsieur Herkules. — Kurmärker u. Piccarde.
Anfang 2½ Uhr.
Abend-Vorstellung.
Die schöne Galathée.
Das Glöckchen des Eremiten.
Komische Oper in 3 Aufzügen von Maillard.
Anfang 6½ Uhr. Opern-Preise. Ende 10 Uhr.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.

34 Königsallee 34.
(Ecke der Grünstrasse).
Panorama international.
Diese Woche:
Zweite hochromantische Reise durch das
Riesengebirge mit Winter.
Schneegruben, Schluchten, Wasserfälle, Teiche, Berge, Brunnen, Schlösser, Kirchen etc.
Eintritt 30 Pfg.
Kinder unter 12 Jahren 20 Pfg.
— Abonnement. —

Das Panorama befindet sich von Anfang April ab **Schadowstrasse 20.**

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffnete am hiesigen Platze
100 Karlsstraße 100, Ecke zur Karlsschule,
ein
Tabak- und Cigarren-Geschäft
und halte mein bestassortirtes großes Lager von den bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes in gut abgelagerter Waare in jeder Preislage einem geehrten Publikum bestens empfohlen. 209
Mit Hochachtung
Hermann Otto.

Handwerksmeistern
und
Arbeitern
empfiehlt eine Parthie bei der Bilanz zurückgesetzter
Anzüge, Hosen etc.
zur Hälfte des früheren Preises.
J. A. Huberti,
4 Bergerstr. 4 4 Bergerstr. 4.

Y. Güth,
Gerichts-Taxator und Auktionator, 69
143 Fürstenwall 143.

Patente und Musterschutz aller Länder billig. Rath gratis durch 208
Hans Friedrich.
Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt in Düsseldorf, Wielandstraße 26.

Altes Gold und Silber
kauft zum höchsten Werthe 110
H. Mürrau, Klosterstraße 56.

Eine junge, propere Frau sucht
Herrenwäsche
zu übernehmen. 105
Näh. Fürstenwall 120, 2. Et.

Umzüge, Aufpoliren der Möbel 196
zu billigen Preisen. Düsselstraße 4.

Restauration
Zur Scheere,
4 Kurzestraße 4,
der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt außer seinen
ff. Bieren
vorzügliche Küche.
Wilh. Frauenfelder.

Restauration
„Zur Stadt Würzburg"
von Jos. Weber, Breitestraße, empfiehlt einem verehrl. Publikum vorzügliche Biere, hell und dunkel, aus der Düsseldorfer Aktienbierbrauerei. Gute Küche, Mittag- und Abendessen, sowie reichhaltige Tageskarte. Gesellschaftszimmer für einige Tage in der Woche noch frei.

Ein fast neuer
Herren-Fastnachts-Anzug
billig zu verkaufen.
Grafenbergerstraße 28.